Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
# 1920

314 (16.11.1920) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

**Bezugspreis:** In Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatlich 5.50 Mk. an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 5.10 Mk. Auswärts durch unsere Agenturen bezogen 5.50 Mk. monatlich, am Postschalter abgeholt monatlich 5.30 Mk., vierteljährl. 15.90 Mk., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 5.65 M. vierteljährl. 16.95 M.
**Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstraße 1.**

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide"

## Badische Morgenpost

**Anzeigen:** die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum a) lokal 1.40 M. b) auswärts 1.60 M. Reklamezeile 5.— Mk., an erster Stelle 5.50 Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme bis 12 Uhr mittags, kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894 Hauptschriftleiter Nr. 277

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Martin Holzinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton: Karl Joho und Hermann Weick; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66. Telephon-Amt Ustland 2902.
Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

117. Jahrg. Nr. 314. **Dienstag, den 16. November 1920** Erstes Blatt

## Nachklänge zum Streik der Elektrizitätsarbeiter.

Von Dr. E. H.

Berlin ist eine große, eine volksreiche Stadt: kaum eine Stunde des Jahres, in der nicht durchschnittlich ein Elternpaar oder in verwickelteren Fällen wenigstens eine Mutter auf den ersten Schrei eines Neugeborenen harrt; keine Stunde, in der nicht ein Berliner Lebenslichtlein erlöscht oder ein kranker Körper unter dem Messer des Arztes blutet. Aber über Hoffen und Harren in dunkler Nacht, über Abschied und Trauer zu düsterer Stunde, über Heil- und Hilfswerk in nächtlicher Zeit strahlt in seinem feinen Glasgehäuse der kleine glühende elektrische Faden. Er spendet Licht, er schenkt Hoffnung und Trost; er scheucht das Gefühl der Einsamkeit, er hilft als selbstloser Mitarbeiter bei dem Werke des Arztes. Gepriesen sei das strahlende, dienstwillige elektrische Licht!

In später Stunde tagen die Betriebsräte der Berliner städtischen Elektrizitätsarbeiter. Der Verband der Staats- und Gemeindebeamten hat eine Lohnerhöhung beantragt. Der Schiedsspruch, gefällt unter dem Vorsitz des mehrheitssozialistischen Bürgermeisters Ritter, hat den Elektrizitätsarbeitern eine Lohnerhöhung von 50 Pfg. für die Stunde bewilligt. Hiermit sind nicht alle Hoffnungen erfüllt — und nun hat der Obmann der Betriebsräte, Herr Sylt (eben der wandlungsfähige Herr Sylt, der sich so geschickt zum Kommunisten durchgemausert hat) das Wort! Vergeblich warnt der Ortsbevollmächtigte des Verbandes, vergeblich ruft der Stadtverordnete Dettmann zur Besonnenheit, vergeblich wird eine Urabstimmung beantragt: Herr Sylt hat im Frühjahr erklärt, daß auf ein Wort von ihm Berlin lahm gelegt sein werde: „Ich drücke auf den Knopf, und Berlin springt!" Und nun drückt er auf den Knopf — und ein wilder, von den Organisationen abgelehnter Streik stürzt sich auf das sozialisierte Unternehmen einer Gemeinde, in deren Magistrat und Stadtverordnetenversammlung die überragende Mehrheit sozialistisch gerichtet ist.

Aber nicht allein, daß die Arbeit vorübergehend ruht: „Wir haben aus den früheren Streiks gelernt und sorgen dafür, daß notwendige Maschinenteile fehlen", bemerkt Herr Sylt triumphierend! Sachverständige Arbeiter legen die Kessel still; die Ventile werden verschleppt, Pumpen unter Wasser gesetzt, Werkzeugkästen und Türen gesperrt und die Schlüssel entfernt. Nun mag die Nothilfe kommen! Befriedigt begibt sich das kleine Häuflein Diktatoren zur Ruhe. In ihren Schlummer gellt nicht der erbitterte Ruf der Eltern, die in der Dunkelheit dem armen kleinen Neugeborenen nicht die nötige Hilfe geben können; sie hören nicht die Anklage der Trauernden, die von dem in hoffnungsloser Dunkelheit Entschlafenen keinen letzten Abschied haben nehmen können; sie sehen nicht das Antlitz des Arztes, der bei der unzulänglichen Notbeleuchtung den Operierten unter seinen Händen verbluten fühlt.

Samstag nachmittag. Heimfahrt auf der Stadtbahn. Die unregelmäßigen Züge sind überfüllt, da sie heute auch die Straßenbahnen ersetzen müssen. Die elektrischen Stellwerke können nicht arbeiten. Auf den Einfahrtsgleisen stehen Arbeiter und geben mit den Mützen die nötigen Zeichen. „Det jeht nich jut," meint ein Arbeiter, der sich mühsam mit einem Sack Holz in den überfüllten Abteil drängt, „die verfluchten Streiker!" Merkwürdig, wie abgestumpft das Volk schon ist. Der erbitterte Arbeiter ist einer der Wenigen, die in der Oeffentlichkeit laut ihrem Unmut Ausdruck verleihen; dabei ist die Verurteilung dieses gewissenlosen wilden Streikes allgemein.

Haltestelle Zoologischer Garten: „Alles aussteigen! Bis auf weiteres Betriebsstörung, da auf dem Lehrter Bahnhof ein Zusammenstoß stattgefunden hat." Also doch! Ich schmuggle mich auf den Fernbahnhof. Eben tastet sich der Schnellzug nach Myslowitz in die Halle. Nein, nach Myslowitz mit seiner gemischten Besatzung, mit seinem ungeheuren Kampf um das Deutschtum will ich heute nicht; aber der Schnellzug kann mich innerhalb Berlins ein wenig weiter bringen; also schnell hinein! Haltestelle Friedrichsstraße. Die Betriebsstörung hat viele Stadtreisende auf das Ferngleise getrieben; im Augenblicke sind die Abteile durch die Türen und Fenster gestürmt. Kein Mensch kann mehr eindringen. Mit glühenden Augen steht der Oberschlesier und seine Frau, auf dem Arm je ein kleines Kind, an der Linken ein Köfferchen, dem enteilenden Zuge nach. Sie haben nach der bedrohten Heimat gewollt und stehen nun verlassen in der dunklen Riesenstadt.

Sonntagvormittag. Der kleine Milchjunge mit der allzuweiten Mütze und den großen Stiefeln, der die — heute durch den Streik verminderte — Säuglingsmilch in die Häuser trägt, soll mir über den neuesten Stand des Kampfes Auskunft geben. Die Antwort ist überraschend: „Wir von die Milch hätten mann och jestreikt. Aber nu is det ken wirtschaftlicher Streik nich, sondern een politischer Streik. Nu streiken werr vorerst nich!" Ganz klar ist diese Auskunft nicht, aber eine nähere Erläuterung ist von meinem Berichterstatter nicht zu erlangen. Eins scheint mir aber doch festzustehen, daß nämlich „die von die Milch" auch mit dem Streikgedanken gespielt haben (genau übrigens wie die ihnen als Lieferanten eines wesentlichen Urstoffes der Großstadtmilch nahestehenden Männer von den verschiedenen Wasserwerken). Was soll man nun da mit solch einem kleinen Wirtschaftspolitiker anfangen, der sich trotz seiner für einen Berliner Jungen überraschend maulfaulen Trägheit durchaus seiner ganzen Macht als Verwalter eines unentbehrlichen Nahrungsmittels bewußt ist? Ein kleiner menschlicher Appell, ein Hinweis auf die unschuldigen Kinder, auf die Kranken und Alten weckt sichtlich keine warme Flamme in seinen Augen und seinem Gehirn. Da stecke ich ergebungsvoll die Hände recht fest in die Hosentaschen, um nicht wegen tätlicher Beleidigung oder leichter körperlicher Mißhandlung des Milchausträgers Kuschke vor dem Kriminalgericht erscheinen zu müssen — — —

Sonntag Nachmittag. Die Sache wird humoristisch, galgenhumoristisch! Gestern abend hat endlich die Regierung, hinter die sich zwar im Regellauf niemand entschlossen stellen will, nach deren starken Hand aber im Notfall doch jeder schreit, das Eingreifen der Nothilfe gestattet. Hart war die Arbeit während der dunklen Nacht, und nun gerade in dem Augenblick, in dem ich mich ergebungsvoll im Liegstuhl in die völlige Dunkelheit hinübersinnen will, flammen sämtliche, in den letzten Stunden so oft vergeblich angedrehten Lichter der Wohnung auf. O, Himmelsgabe Licht! Beschwingt, erfrischt verlasse ich meine geistreiche Dämmerungsbetrachtung über die Fortschritte der Technik, die es mit Zentral-Licht- und Kraftquellen, mit Fernstrom und Fernschaltung fertiggebracht hat, daß ein kleines Häuflein Gewissenloser durch einen Hebeldruck soviel Dunkelheit und Sorge und soviel Arbeitslosigkeit über gänzlich unbeteiligte Arbeitswillige bringen kann.

Zwanzig Minuten später: Die Buchstaben der Arbeit beginnen vor mir zu erblassen! Ein Blick nach der Decke: das Licht wird düsterer und die Schatten kriechen aus den Ecken hervor. Noch glüht der Metallfaden und läßt kokett seine zierlichen Windungen erkennen. Dann ist es dunkel! Schluß für heute! Der Magistrat und sein butterweicher Häuptling, der vormals kaiserliche Wirkliche Geheime Rat Dr. Wermuth, haben die Nothilfe entfernt gegen die Zusage, daß die Streikenden die Straßen ein wenig besser beleuchten und die Krankenhäuser vor dem gänzlichen Verderben schützen werden. Nun kann ich wieder — ungestört durch das nach Ansicht des Magistrats im Haushalt offenbar entbehrliche Licht — darüber nachsinnen, inwieweit solche Streiks dem allgemeinen technischen und menschlichen Fortschritt dienlich sind. Wird sich in nächster Zeit ein Berliner Schmied überzeugen lassen, daß das Schmiedefeuer an der Spitze der unwirtschaftlichen Kohlenausnutzung marschiert und soviel nur möglich durch Strom ersetzt werden sollte? Wird ein Berliner Handwerker sein teures Geld für einen Elektromotor anlegen, wenn er stets befürchten muß, daß ihn einige Diktatoren mit einem Hebeldruck zur alten Tretmaschine zurückjagen? Und dann eine Preisfrage: Um wieviele Hundertteile trifft ein derartiger wilder Licht- und Kraftstreik den werktätigen Arbeiter und den Unbemittelten härter, als den „satten Bourgeois" oder den Kapitalisten?

Montag, Dienstag: es wird weitergestreikt. In geistloser Nachahmung des verunglückten Italienischen Vorbildes besetzen Arbeitslose einige Industriewerke.

Mittwoch: Die Reichsregierung nimmt zur Kenntnis, daß ein derartiger Streik eigentlich geeignet sei, das Maß des Erträglichen zu überschreiten; der Reichspräsident erläßt daher die Verordnung „betreffend die Stillegung von Betrieben, welche die Bevölkerung mit Gas, Wasser, Elektrizität versorgen". Der Magistrat fühlt plötzlich sein Rückgrat erstarken und stellt das Ultimatum: Aufnahme der Arbeit bis morgen nachmittag 2 Uhr oder Entlassung.

Donnerstag nachmittag 2 Uhr. Man hört irgendwo einige Detonationen, worauf der Volksmund raunt: „Die Streikenden sprengen die Werke!"

Donnerstag nachmittag 5 Uhr. Ueber fast ganz Berlin glänzen die elektrischen Lampen. An der Beseitigung der Restschäden wird fest gearbeitet! Na, denn is's jut!

Und nun? Der sinnlose Streik, der im Kern nur ein kommunistischer Vorstoß gegen die Gewerkschaften war, ist abgebrochen. Abgesehen von den Schäden an Leib und Gesundheit, die nach den heutigen Meldungen aus den Krankenhäusern die obige düstere Schilderung nur zu sehr rechtfertigen, bleiben die allgemeinen, ungeheuern volkswirtschaftlichen Schäden. Daneben hat die so oft ausgesprochene Hoffnung, daß mit Sozialisierung und mit dem Einzug einer sozialistischen Mehrheit in die Stadtverwaltung die Arbeitsfreudigkeit der städtischen Arbeiter gehoben und wilde Erschütterungen der Betriebe vermieden würden, durch die Berliner Ereignisse einen schweren Stoß erhalten. Man muß seinen ganzen nationalen Optimismus zu Hilfe rufen, um nicht den Glauben zu verlieren, daß doch einmal nach Nacht und Verworrenheit auch wieder Licht, Arbeitsfreudigkeit und Verantwortungsgefühl in alle Volkskreise einziehen werde. Denn wenn auch Verordnungen, wie die Weisung des Reichspräsidenten, einen gesetzlichen Boden schaffen, um den Willen der Mehrheit gegen ein Trutzhäuflein von Waglingen durchzusetzen, und wenn man daher diese Reichsmaßnahme nur begrüßen kann: durch Gesetze allein läßt sich Deutschland nicht wiederaufbauen. Deutschland steht und fällt mit der Gesundung der Geistesrichtung in allen maßgebenden Volkskreisen.

## Die Kanzler-Rheinreise.

**H. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:**

Die Reise des Reichskanzlers Fehrenbach und des Reichsministers des Auswärtigen, Dr. Simons, in die Rheinlande ist selbstverständlich eine aus der politischen Lage sich ergebende zwiefache Demonstration, einmal nach innen für die Einheit und treue Zusammengehörigkeit des ganzen Deutschen Reiches, indem Reich und Glieder wechselseitig für einander einstehen, auch wenn die alte deutsche Stammesselbständigkeit in der nächsten Zeit in einer neuen Provinzialverfassung Preußens mehr als bisher zur Geltung kommen wird. In Düsseldorf hat diese Mahnung und dieses Gelöbnis des Kanzlers einen erfreulich starken Widerhall gefunden, dagegen hatten die anderen Hinweise auf die Kernfragen der inneren Politik, vor allem die Kohlensozialisierungsfrage, doch mehr den Charakter einer Selbstverteidigung der Regierung.

Ganz besonders nahe berührt natürlich gerade die Rheinländer der Protest, mit industriellen und dann noch einmal mit einzelnen politisch-staatsrechtlichen Begründungen versehen, den Dr. Simons gegen die französische Drohung mit dem Einmarsch in das Ruhrgebiet erhob. Diese Kundgebung war zugleich aber auch für die öffentliche Meinung der Welt und direkt für die alliierten Regierungen bestimmt, die sich noch immer nicht darüber einig geworden sind, wie sie das totkranke Deutschland durch eine ihnlockartige Auslegung des Versailler Vertrages vollständig vernichten sollen, ohne dabei auf die Realisierung ihrer eigenen Ansprüche verzichten zu wollen.

Dr. Simons hat sehr gut die zwiefachen seelischen und wirtschaftlichen Nöte gekennzeichnet, die heute infolge der Spaaer Lasten und dazu der weiteren Ungewißheit auf uns liegen und dann mit bemerkenswerter Deutlichkeit die Vorbedingungen genannt, unter denen allein wir uns künftig überhaupt noch zu weiterer Wiedergutmachung verpflichten können. Diese sind: Oberschlesien muß Deutsch bleiben. Deutschland darf nicht länger von der Beteiligung an der Weltwirtschaft ausgeschlossen werden und die grotesken Kosten der feindlichen Besatzungen müssen erheblich verringert werden. Diese Erklärung schloß mit dem mutigen Wort, daß Deutschland einen neuen Einmarsch in deutsches Gebiet als feindliche Handlung werde empfinden müssen. Wir werden nun erst das Echo aus London und Paris abzuwarten haben.

## Die Genfer Tagung.

### Hymans — Präsident der Völkerbundsversammlung.

(Eigener Drahtbericht.)

**w. Genf, 15. Nov.** In der Eröffnungssitzung des Völkerbundes kam es nach den Begrüßungsansprachen zu längeren Auseinandersetzungen anläßlich der Wahl des Präsidenten der Völkerbundsversammlung. Der schweizerische Delegierte, Bundespräsident Motta, schlug vor, den provisorischen Präsidenten, den belgischen Delegierten Hymans, durch Zuruf zu wählen. Der Vorschlag wurde von Leon Bourgeois (Frankreich) unterstützt, aber von Branting (Schweden) und Tittoni (Italien) bekämpft. Die Versammlung beschloß, die Wahl in geheimer Abstimmung vorzunehmen. Hymans wurde gewählt. Die französische Presse hatte die Wahl des französischen Delegierten Leon Bourgeois als Präsidenten des Völkerbundsrates in Aussicht gestellt.

### Die Montag-Nachmittagssitzung.

(Eigener Drahtbericht.)

**Genf, 15. Nov.** Die Wahl des belgischen Delegierten Hymans zum Präsidenten der Völkerbundsversammlung für die gesamte Dauer erfolgte mit 35 von 41 Stimmen.

Die Nachmittagssitzung war vor allem mit der Beratung der Geschäftsordnung, der Tagesordnung und Bildung der Ausschüsse ausgefüllt, die dem ersten Tag des neuen Parlaments schnell seine Feierlichkeit nahmen. Lebhaften Anteil an der Beratung nahmen Lord Robert Cecil, der Südafrika vertritt, Titoni, Viviani und vor allem Leon Bourgeois. Die französischen Delegierten, zu denen auch der Historiker Hanataux gehört, verfolgten inmitten der parlamentarischen Unruhe alle Vorgänge mit anhaltender Spannung. Man sieht ihnen auf den ersten Blick an, daß sie keine Gelegenheit verpassen wollen, um den französischen Standpunkt zu wahren. Mit besonderer Nervosität verfolgten sie offensichtlich alles, was irgendwie die Zulassung unliebsamer Staaten betreffen könnte. So war Leon Bourgeois schnell auf der Tribüne, als Lord Robert Cecil anläßlich der Gesuche Bulgariens und Oesterreichs beantragte, die Anmeldungsfrist von Völkerbundskandidaten über den 15. Oktober hinaus zu verlängern. Der französische Delegierte legte Wert darauf, ausdrücklich festzustellen, daß die Fristverlängerung für Anmeldung nichts mit der Aufnehmbarkeit der betreffenden Staaten zu tun habe.

Am Montag abend gab die Genfer Regierung den Völkerbundsdelegierten einen festlichen Empfang im Stadttheater.

Die Anteilnahme und Neugierde der Bevölkerung hat noch nicht abgenommen. Herrliches Wetter begünstigt weiter die große Völkerschau, die sich in Luxusautomobilen, umgeben von beflaggten Häusern und neugierigen Menschenmengen, zwischen dem Palasthotel und dem Sitzungsgebäude hin- und herbewegt. Die Valuta macht die allgemeine Freude nicht mit. „Journal de Genève" kann in der Tat bei Börsenschluß des ersten Sitzungstages schreiben: „Die Kurse stimmen nicht mit der Freude der ersten Völkerbundstagung überein. Sie fallen, verzweifelt sogar der Dollar."

### Danzig.

(Eigener Drahtbericht.)

**w. Danzig, 15. Nov.** Die Danziger Delegation telegraphiert aus Genf: Die Verhandlungen über die Verfassung, ihre Garantie und den Schutz Danzigs haben heute nachmittag vor dem Rat des Völkerbunds begonnen. Nach längeren Ausführungen von Paderewski und Oberbürgermeister Sahm wurde den Delegierten Danzigs und Polens aufgegeben, ihre Bemerkungen schriftlich bis Dienstag abend einzureichen.

**w. Genf, 15. Nov.** (Eig. Drahtbericht.) Der gleichzeitig mit der Völkerbundsversammlung in Genf tagende Völkerbundsrat konnte die auf der Tagesordnung stehende Wilnaer Frage nicht verhandeln, weil der litauische Delegierte nicht eingetroffen war. Die Danziger Frage führte zu einer lebhaften Aussprache, die in erster Linie der militärischen Verteidigung des Freistaates Danzig galt. Oberbürgermeister Sahm protestiert ausführlich in deutscher Sprache dagegen, daß Polen mit der militärischen Verteidigung Danzigs betraut werden soll, und wies auf die Gefahr hin, den der polnische Imperialismus für Danzig bedeute. Er führte zum Beweise Stellen aus einem „Danzig und Polen" betitelten Buche des polnischen Delegierten Askenasy an. Dieser antwortete sehr lebhaft auf die Vorwürfe. Angesichts der Meinungsverschiedenheiten vertagte der Völkerbundsrat seine Beschlußfassung. Der polnische Standpunkt in der militärischen Frage wurde von England und Frankreich unterstützt.

### Gardiner.

(Eigener Drahtbericht.)

**w. London, 15. Nov.** Gardiner erwidert in den „Daily News" Poincaré auf seinen offenen Brief, in dem ihm der ehemalige Präsident Frankreichs Handelsgeist und Ideologie zum Vorwurf macht. Die Leute in England, die unter dem Vorwand, die Einfuhr deutscher Waren nach England müsse verhindert werden, einen Prohibitivtarif gegen ausländische Waren verlangen, wüßten genau, daß die Konkurrenz, die sie mit ihrem Tarif vernichten wollen, die französische Konkurrenz sei. Wenn Poincaré seine Hoffnung auf die Unterstützung der englischen Protektionisten baue, die erklären, daß sie nie wieder mit Deutschland Handel treiben wollen, baue er auf schwachen Grund. Zu der Erklärung Fochs, daß das französische Volk nie verstehen werde, daß der Sieger im Kriege bankrott sein soll, schreibt Gardiner: Ganz Europa ist bankrott und keine einzige kriegführende Nation kann heute ihren Verpflichtungen nachkommen. Die französische Politik ist eine militaristische und reaktionäre. Die Entschädigungssumme ist nicht festgesetzt worden, weil die Staatsmänner Frankreichs und Englands nicht gewagt hätten, ihren Völkern die Wahrheit zu sagen. Der Völkerbund wird so lange Hohn sein, so lange die französische Politik das Feld behauptet. Zum Schluß tritt Gardiner dafür ein, daß Genf den Schaden wieder gut macht, den Paris angerichtet hat.

## Die Bolschewisten in Jalta.

(Eigener Drahtbericht).

**Paris, 15. Nov.** Nach einer Meldung des „Matin" aus London wird aus Konstantinopel berichtet, daß bolschewistische Truppen Jalta bei Eupatoria genommen haben und daß rote Truppen sich Sebastopol nähern. Der Ministerpräsident des Generals Wrangel sei in Konstantinopel angekommen, um die Räumung der Krim zu organisieren.

**Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.**

## Die Wahlen in England.

In England haben in der letzten Woche Gemeindevertretungswahlen stattgefunden, die fast überall für die Arbeiterpartei eine starke Enttäuschung bedeuten. Gerade in den großen Industrieorten wie Bradford, Birmingham, Leeds, Liverpool und Manchester hat sie eine beträchtliche Anzahl von Sitzen verloren, denen allerdings Gewinne in Bristol, Hull und Plymouth gegenüberstehen. In London fanden in diesem Jahre keine Wahlen statt, doch bezweifelt die englische Presse, daß es den Arbeitern wieder hätte gelingen können, wie im vergangenen Jahre, 13 Bezirke auf einen Hieb zu erobern. Zweifellos kommt in diesen Ergebnissen die Unzufriedenheit mit der fortwährenden sozialen Unrast, mit der ausgeprägten Streiklust zum Ausdruck, und nach allgemeiner Ansicht wirkt dabei das Frauenstimmrecht wesentlich mit. Die Gewinne sind in der Mehrzahl nicht den Konservativen zugute gekommen, sondern dem Liberalismus.

Das hat sich auch bei der Nachwahl zum Parlament in Ilford, unweit London, im vorigen Monat gezeigt. Die Mittellinie gewinnt zahlreiche Anhänger, wenn auch hier die Unionisten den angestammten Wahlkreis noch zu retten vermochten. Das erneute Hervortreten des liberalen Führers Asquith, der seit seinem Rücktritt von der Premier-Stellung im Jahre 1916 ganz in Zurückgezogenheit gelebt hatte, ist ein deutliches Zeichen dafür, daß der liberale Gedanke im Vereinigten Königreich wieder an Boden gewinnt. Viscount Northcliffe, der große Zeitungskönig, der vor vier Jahren hauptsächlich zum Sturze von Asquith beigetragen hatte, weiß recht wohl, wie sich die Politik entwickelt und stellt deshalb heute dem liberalen Führer wieder die Spalten seiner Blätter zur Verfügung. In Manchester haben die Liberalen durch die Wahlen der vergangenen Woche bereits wieder die Mehrheit in der Stadtverwaltung zurückgewonnen.

Sogar im englischen Oberhause sind dieser Tage liberale Ideen gepredigt worden durch den Earl Loreburn, die sich zwar in erster Linie gegen die in Irland geübte Gewaltpolitik kehrten, aber allgemeinere Bedeutung gewannen durch die Person des Redners, den „Manchester Guardian" als „eine edle und überragende Gestalt in unserer Politik" bezeichnet. Die heftige Art, in der Lord Curzon gegen die Darlegungen Loreburns Stellung nahm, ist ein weiterer Beweis dafür, daß es sich um mehr als einen Einzelfall und eine einzelne Angelegenheit handelt.

## Deutsches Reich.

### Die Landtagswahlen in Sachsen.

Ueber den Verlauf der Wahlen zum sächsischen Landtag drahtet unser Dresdener C-Korrespondent folgende Einzelheiten:

**Bei den sonntägigen Landtagswahlen machte sich namentlich unter den bürgerlichen Parteien starke Wahlmüdigkeit bemerkbar. Die Wahlen beweisen, daß der politische Zug in Sachsen stark nach rechts und zur äußersten Linken geht, wobei sich die Stimmenzahl der Deutschnationalen auf Kosten der anderen bürgerlichen Parteien und jene der Kommunisten zum Nachteil der Unabhängigen vermehrt haben. Die nachstehenden Ergebnisse werden keine wesentlichen Aenderungen mehr erfahren. Sachsen ist bekanntlich in drei große Wahlkreise eingeteilt und zwar: Dresden, Leipzig und Chemnitz. Es wurden abgegeben:**

In Dresden für die Deutsche Demokratische Partei 46 280, die Sozialdemokratische Partei 216 414, die Deutsch-Nationale Volkspartei 164 602, das Zentrum 15 643, die Rechts-Unabhängige Sozialdemokratische Partei 61 234, die Deutsche Volkspartei 128 554, die Kommunistische Partei 12 229, die Links-Unabhängige Sozialdemokratische Partei (Richtung Däunig) 13 446 und die Wirtschaftliche Vereinigung 13 790 Stimmen.

In Leipzig: für das Zentrum 2716, die Rechts-Unabhängige Sozialdemokratische Partei 48 722, die Deutschnationale Volkspartei 118 933, die Deutsche Volkspartei 110 969, die Deutsche Demokratische Partei 55 595, die Links-Unabhängige Sozialdemokratische Partei (Richtung Geyer 43 161, die Sozialdemokratische Partei 68 724, die Kommunistische Partei 24 004 Stimmen.

In Chemnitz: für die Deutsche Demokratische Partei 46 743 die Deutschnationale Volkspartei 138 316, die Deutsche Volkspartei 133 525, das Zentrum 2496, die Sozialdemokratische Partei 266 629, die Kommunistische Partei 78 321, die Unabhängige Sozialdemokratische Partei 65 896 Stimmen.

Nach den bis Montag nachmittags 2 Uhr in der Staatskanzlei in Dresden vorliegenden Ergebnissen ergibt sich folgende Verteilung der Mandate: Deutschnationale 20, Deutsche Volkspartei 18, Demokraten 8, Rechts-Unabhängige 13, Links-Unabhängige 3, Kommunisten 6, Zentrum 1, Sozialdemokraten 27, zusammen 96 Abgeordnete. Danach stehen 47 bürgerlichen Abgeordneten 49 sozialistische gegenüber. Die letzteren hätten, wenn sie zusammengehen würden, die Mehrheit. Welche Folgen dieses Wahlergebnis haben wird, kann jetzt noch nicht vorausgesagt werden.

Der alte Landtag, d. h. die sächsische Volkskammer, bestand aus 42 Sozialdemokraten, 22 Demokraten, 16 Unabhängigen, 13 Deutschnationalen und 4 Mitgliedern der Deutschen Volkspartei. Die Rechtsparteien haben 21 Sitze gewonnen, die Demokraten 14 und die Sozialdemokraten 8 Sitze verloren.

### Ein trauriges Kapitel.

Wie unser Dresdener C-Korrespondent meldet, kommt in sehr auffälliger Weise das Elend des Krieges in Sachsen auch in der Schulstatistik zum Ausdruck. Wir haben jetzt 60 000 Schulkinder weniger als im Jahre 1911. Nach den Berechnungen des Sächsischen statistischen Landesamtes wird infolge des Geburtenausfalls die Zahl der Schulkinder noch weiter sinken, und zwar derart, daß Ostern 1922 in Sachsen nur noch 50 400 Kinder gegen 98 000 in 1919 schulpflichtig werden. Nach der genannten amtlichen Stelle wird im Jahre 1926—27 die gesamte Schulkinderzahl Sachsens etwa die Hälfte der jetzigen betragen.

### Requiriert.

Der Reichskommissar für die besetzten Rheinlandsgebiete hat den belgischen Oberkommissar darauf hingewiesen, daß nach wie vor belgische Offiziere Jagdreviere im Rheinland beschlagnahmen. So hat neulich die Offiziersgesellschaft in Neuß ein Revier von 4800 Hektar requiriert, für das mindestens eine Pachtsumme von 50 000 bis 60 000 Mark zu zahlen wäre. Auch in Geldern und Krefeld sind ähnliche große Reviere von Offizieren beschlagnahmt worden.

## Badischer Landtag.

### Verfassungsausschuß.

In der gestrigen Sitzung des Verfassungsausschusses wurde in der Besprechung des Berichtes des Abg. Gothein über das Siedelungsgesetz weitergefahren. Eine längere Erörterung entspann sich bei den Ausführungen des Berichts zu der Bestimmung des § 1 des Entwurfs, wonach bei der Festsetzung der Entschädigung vorübergehende Wertsteigerungen, die auf außerordentliche Verhältnisse des Krieges zurückzuführen sind, nicht berücksichtigt werden sollen. Einer völligen Nichtberücksichtigung wurde von keiner Seite das Wort geredet. Eine gewisse Berücksichtigung des gesunkenen Geldwertes wurde als notwendig anerkannt. Im freien Verkehr ist 70—100 Proz. teurer als in der Friedenszeit verkauft worden; vereinzelt auch bis zu 150 Proz. Von sozialdemokratischer Seite wurde beantragt, einen Grundpreis nach dem Stand von 1913 festzusetzen und dazu eine variable Rente, je nach dem Geldstand. Dagegen wurde als unzweckmäßig von demokratischer Seite Widerspruch erhoben; der Antrag wird abgelehnt. Ein Antrag des Zentrums, bei Gemeinden sowie Körperschaften und Stiftungen des öffentlichen Rechts könne eine Enteignung nur erfolgen, soweit landwirtschaftliche Grundstücke nicht in Vollnutzung stehen und soweit durch die Enteignung eine wesentliche Besserung der Nutzung gesichert ist, sowie ein ebendahin zielender Eventualantrag des Zentrums, die beide eine Ausnahmestellung für den kirchlichen Besitz bezwecken, werden mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten abgelehnt. Angenommen wird dagegen ein Eventualantrag des Zentrums: Bei Gemeinden, sowie Körperschaften und Stiftungen des öffentlichen Rechts kann die Enteignung nur stattfinden, wenn dringende wirtschaftliche Gründe es verlangen. Dafür stimmen auch vier demokratische Mitglieder. Eine Resolution, daß die Regierung prüfen soll, inwieweit zur Hebung der allgemeinen Landeskultur weitere gesetzliche Maßnahmen nötig und möglich sind, wird angenommen; ebenso daß die Regierung eine allgemeine Untersuchung der Wälder, Riede, Weiden und des Oedlandes in ganz Baden vornehmen soll, nach deren Ergebnis ein Siedelungsplan aufgestellt werden soll; und schließlich, daß die Regierung eine Untersuchung des Pachtwesens und eine möglichst einheitliche Reform desselben herbeiführen soll. Für erledigt erklärt wird eine Eingabe des badischen Forstvereins nebst einer Denkschrift zum Gesetzentwurf. Weitere Eingaben sowie die formelle Feststellung des Berichts werden in einer späteren Sitzung erledigt werden. Eine Anfrage von Zentrumsseite über die beiden Torfgewinnungsgesellschaften wird vom Arbeitsminister durch Mitteilung des Standes derselben beantwortet. Beide Werke sind im Sommer d. J. errichtet worden. Mit dem Betrieb kann mit dem Jahr 1921 begonnen werden. Es kann mit 200 000 Zentner Torf für nächstes Jahr gerechnet werden; die Produktionszeit ist beschränkt durch die Witterung. Sie beträgt höchstens drei Monate. Die Qualität des Torfes darf als sehr gut bezeichnet werden. Als Verkaufspreis ist für den Zentner 19.50 Mk. in Aussicht genommen. Eine Erörterung wird einer späteren Sitzung vorbehalten. Der Ausschuß beschließt, daß die Darstellung des Ministers dem Ausschuß schriftlich unterbreitet werden soll.

## Das Siedlungsexperiment im Hagenschieß.

Finanzrat Meiner schreibt uns:

In Nr. 304 dieses Blattes verbreitet sich Universitäts-Professor Dr. Wimmer-Freiburg über Entstehung und Verlauf des in letzter Zeit in der Oeffentlichkeit viel besprochenen Hagenschießunternehmens. Soweit seine Ausführungen sich lediglich mit diesem Unternehmen beschäftigen, soll hier auf eine Kritik nicht eingegangen werden, da angenommen werden darf, daß die öffentliche Aussprache im Parlament eine Klärung über diese leidige Angelegenheit bringen wird. Prof. Dr. Wimmer knüpft jedoch an seine Ausführungen über das Hagenschießunternehmen noch Betrachtungen allgemeiner Art, die mir wenigstens in einer Hinsicht der Berichtigung zu bedürfen scheinen, da er die für den Wiederaufbau unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens außerordentlich wichtige Siedelungsfrage von einem meines Erachtens etwas zu einseitigen Standpunkt behandelt.

Man kann mit Prof. Dr. Wimmer ohne weiteres darin einig gehen, daß eine gesunde und vernünftige Siedelungspolitik vor allen Dingen danach streben muß, durch Meliorierung von Oedland, Mooren und Sümpfen, soweit solche im Lande vorhanden sind, und durch Verbesserung der technischen Einrichtungen unsere landwirtschaftliche Produktion zu steigern. Es gibt in der Gegenwart und in der absehbaren Zukunft keine einzige das Volkswohl berührende Frage, die größere Beachtung verdient und bei deren Lösung sich alle dazu Berufenen unter Einsetzung ihrer ganzen Kraft und unter Zurückstellung aller politischen und sonstigen Unterschiede zusammenfinden sollten, als gerade die Hebung und Stärkung unserer einheimischen Landwirtschaft. Wir in Baden haben um so mehr Grund, uns in dieser Richtung mit aller Energie und Unverdrossenheit zu betätigen, als Baden Bedarfsland für die lebenswichtigsten Nahrungsmittel, Kartoffeln und Getreide ist. Jeder Hektar Land, der durch Meliorierung in einen besseren Kulturzustand versetzt wird, trägt dazu bei, die Ernährungslage zu verbessern. Es fehlt auch nicht an Bestrebungen, die zur Steigerung unserer landwirtschaftlichen Produktion sich bietenden Gelegenheiten nach Möglichkeit auszunutzen. Wer aber die Verhältnisse auf dem Lande kennt, weiß, wie schwer es hält, solche Bestrebungen in die Tat umzusetzen. Der Landwirt war in seinen wirtschaftlichen Anschauungen von jeher konservativ, er ist nicht leicht davon zu überzeugen, daß eine der Volkswirtschaft zum Vorteil gereichende Kulturverbesserung auch in seinem eigensten Interesse liegt. Damit soll aber durchaus nicht gesagt sein, daß es nicht auch unter den Landwirten eine Zahl einsichtiger Männer gibt, die davon durchdrungen sind, daß in der jetzigen Zeit, in der weite Volkskreise an Unterernährung leiden, kein Mittel unversucht bleiben darf, um unsere landwirtschaftliche Produktion zu steigern, aber sie bilden in der Regel die Minderheit und können mit ihren fortschrittlichen Anschauungen häufig nicht durchdringen. Daraus ergibt sich die bedauerliche Tatsache, daß wir auf dem Wege der landwirtschaftlichen Kulturverbesserungen nur langsam und schrittweise vorwärts kommen. Die Bevölkerung will aber leben und schreit nach Nahrung. Die landwirtschaftliche Bodenfläche in Baden genügt jedoch nicht, um unseren Nahrungsbedarf zu decken und die Einfuhr von Nahrungsmitteln ist außerordentlich erschwert.

Wenn wir uns in den nächsten Jahren durchbringen wollen, so brauchen wir mehr Land zum Anbau von Nahrungsmitteln, zumal wir nicht wissen, wie die künftigen Ernten, namentlich bei dem geschwächten Düngungszustand unserer Felder und der einmal in weiten landwirtschaftlichen Kreisen bestehenden Abneigung gegen den Ankauf der allerdings sehr teueren Düngemittel ausfallen werden. Es will mir deshalb scheinen, daß wir um die Gewinnung weiteren anbaufähigen Bodens durch Waldausstockungen nicht herumkommen werden, wenn unsere Volksernährung auch nur notdürftig sichergestellt werden soll. Die Ansicht des Prof. Wimmer, daß die bis jetzt erfolgten Ausstockungen vorerst genügen, wird übrigens nicht von allen Forstleuten geteilt. Schon während des Krieges sind aus forstlichen Kreisen Stimmen laut geworden, welche sich für die Rodung von zur landwirtschaftlichen Kultur geeigneten Waldböden zur Verbesserung unserer Ernährungslage einsetzten, und selbst das verunglückte Hagenschießunternehmen ist seinerzeit von einzelnen Forstleuten empfohlen worden.

Eine Devastierung unserer schönen, musterhaft bewirtschafteten und einträglichen Waldungen muß selbstverständlich unter allen Umständen verhütet werden. Aber auf das eine wird doch immer wieder hingewiesen werden dürfen, daß Baden mit einem Waldbesitz von 37 bis 38 Proz. der Gesamtfläche an der Spitze aller deutscher Länder, abgesehen von einigen ganz kleinen Staaten, steht. Wenn Württemberg und Bayern mit ihrer für die Kohlenversorgung weniger günstigen Lage mit einem Waldbesitz von 30 bis 32 Proz. auskommen, sollte man meinen, daß die Abgabe weiterer geeigneter Bodenflächen für die badische Waldwirtschaft keine allzu große Belastungsprobe wäre. Könnten wir in Baden unsere landwirtschaftliche Anbaufläche um 5000—10 000 Hektar, verteilt auf die verschiedenen dazu geeigneten Bestandflächen (Rheinwaldungen, Hochgestade der Rheinebene, Fluß- und Bachniederungen mit ihren zum Teil fruchtbaren Schwemmlandsboden, Hügelland) vermehren, so wären wir in der Lage, unseren ganzen Kartoffelbedarf im eigenen Lande zu decken. Was das bedeutet, wird jeder Stadtbewohner ermessen können, der nicht in der glücklichen Lage ist — und ihre Zahl scheint nicht gering zu sein — über einen genügenden Kartoffelvorrat für den Winter zu verfügen.

Auf die von Prof. Dr. Wimmer am Schlusse seiner Ausführungen erörterte Frage über die Besetzung der mit der Bewirtschaftung der Domänengüter befaßten Dienststellen soll hier nicht weiter eingegangen werden, da diese Frage gegenüber dem eminent wichtigen Problem, wie wir unsere landwirtschaftliche Produktion steigern können, um unsere städtische Bevölkerung auch nur notdürftig durchzubringen, weit in den Hintergrund tritt. Nur das eine sei bemerkt, daß Prof. Dr. Wimmer nicht genügend unterrichtet ist, wenn er sagt, daß die Domänenbeamten „in der Landeskultur meist nur den einen Ausweg, nämlich der Waldrodung, zu predigen wissen", vielmehr ist nicht nur früher, sondern besonders auch in der letzten Zeit im Bereich der Domänenverwaltung eine Reihe landwirtschaftlicher Kulturverbesserungen, die zum Teil auf weite Gebiete privaten und Gemeindeeigentums übergreifen, angeregt und in Gang gesetzt worden.

## Aus Baden.

### Belgisches Generalkonsulat in München.

Nach Mitteilung der belgischen Regierung ist Baden aus dem Amtsbezirk des belgischen Konsulats in Frankfurt a. M. ausgeschieden und dem neuerrichteten Generalkonsulat in München unterstellt worden. Demzufolge wird der Kgl. Belgische Generalkonsul in München, Herr B. Ernst de Brunswyck, nach erfolgter Exequaturerteilung durch das Reich zur Ausübung konsularischer Funktionen in Baden zugelassen.

### Die Handelskammer Karlsruhe zu der Frage der Erhaltung Oberschlesiens beim Deutschen Reiche.

Die Kammer hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, der Zweigstelle Baden des Deutschen Schutzbundes für die Grenz- und Auslandsdeutschen in Karlsruhe einen Betrage von 5000 Mark zur Verfügung zu stellen. Ferner wurde beschlossen, zu Gunsten des genannten Schutzbundes bei den größeren Firmen des Kammerbezirks eine Sammlung zu veranstalten.

### Zum Brand der Wallfahrtskirche in Waghäusel.

w. **Mannheim**, 15. Nov. Der gemeldete Brand in der Kirche des Klosters Waghäusel entstand nachts 1 Uhr. Der Brand griff auf das angebaute Klostergebäude über und vernichtete die wertvolle Bibliothek. Das ganze Innere der Kirche mit sämtlichen Altären wurde vernichtet. Auch ein Kelch mit dem Allerheiligsten ist dem Feuer zum Opfer gefallen. Es stehen nur noch die Umfassungsmauern. Nur die Klosterzellen, die Sakristei und die Wohnräume sind verschont geblieben.

Der B. L. D. meldet noch: Das Haus der Patres, in dem der Superior und zwei Brüder anwesend waren, konnten gerettet werden, ebenso deren Habe. Die übrigen Patres befinden sich zurzeit auf Missionen. Die Bibliothek, die sehr wertvolle Bücherschätze enthielt, wurde zerstört, auch die Einrichtung der Kirche ist mitverbrannt.

## Theater und Musik.

**Bad. Landestheater.** Mitteilung der Intendanz: Heute, Dienstag, kommt Wagners „Tristan und Isolde" mit Frau Iracema-Brügelmann als Isolde und Fräulein Bruntsch als Brangäne zur Aufführung. Den Tristan singt, wie bisher, Herr Schöffel, den Kurwenal Herr Büttner, den König Marke Herr Giesen, den Seemann Herr Schwerdt und den Melot Herr Bussard. Die übrige Besetzung ist bekannt. Am Freitag, den 19., tritt Herr Zimmer vom Reußschen Theater in Gera als „Rigoletto" nochmals auf. Herr Zimmer bewirbt sich damit endgültig um das Fach des lyrischen- und Charakter-Baritons am hiesigen Landestheater. Die übrige Besetzung bleibt dieselbe. Am Sonntag, den 21., beginnt die zyklische Aufführung von Richard Wagners „Der Ring des Nibelungen" mit dem Vorabend: „Das Rheingold". Die musikalische Leitung bei der diesmaligen Ringaufführung liegt in den Händen von Kapellmeister Lorentz, während für die szenische Oberregisseur Hans Lange zeichnet. Von den Hauptpartien sind neu besetzt: die Erda mit Fräulein Leibiger, die Wellgunde mit Frau Lange-Bake, während Fräulein Bruntsch, wie bisher, die Floßhilde singen wird, die für die Altpartien der Ringaufführungen verpflichtet wurde. Ein junger Sänger, Herr Dietz, wird zum erstenmal die Partie des Donnar übernehmen, während der Froh von Herrn Schwerdt gesungen wird. Die übrige Besatzung mit Herrn Büttner (Wotan) und Herrn Bussard (Loge) ist bekannt. Die Brünnhilden in Walküre, Siegfried und Götterdämmerung werden, wie schon bekannt gegeben, von Frau Lorentz-Hollischer vom Staatstheater in Wiesbaden als Gast gesungen.

Auf das dritte Sinfoniekonzert unter Leitung von Kapellmeister Alfred Lorentz mit der Solistin Frau Grete Stückgold aus München, das am 22. stattfindet, sei schon heute hingewiesen.

Eine Veranstaltung, die weitgehendem Interesse begegnen dürfte, ist vom Landestheater für Sonntag, den 21. (Totensonntag), vorgesehen. Zum ersten Male soll das tiefste Werk des deutschen Humanismus: „Der Ackermann und der Tod", von Johannes von Saaz, zur Darstellung gelangen in einer Inszenierung von Oberspielleiter Felix Baumbach. Der Aufführung voraus geht ein Orgelkonzert. Arno Landmann, Mannheim, einer der bedeutendsten Meister des Orgelspiels, der auch in Karlsruhe schon große künstlerische Erfolge errang, ist für dieses Konzert gewonnen worden. Diese Vorstellung findet im Konzerthause statt.

**Berliner Theater.** Die sehr strebsame Direktion des Neuen Volkstheaters in der Köpenickerstraße in Berlin machte ein immerhin interessantes Experiment mit der Aufführung des „Perikles von Tyrus", eines Stückes, von dem in kluger Mäßigung der Theaterzettel nur sagte: Aus Shakespeares Zeit. Denn von Shakespeare, wie sogar Schlegel gemeint hat, ist es ganz gewiß nicht, obwohl oder eigentlich gerade weil seine Truppe im Jahre 1608 dies Stück aufgeführt hat. Denn damals, zur Zeit der höchsten Reife seiner Kunst, hätte Shakespeare ein so primitiv-abenteuerliches Volksstück ohne seelischen Mittelpunkt, so unbeholfen in der Komposition, so steif und innerlich unbewegt in der Sprache unmöglich schaffen können. Wohl aber hat das rein Stoffliche dieses Märchenstücks ihm glückliche Anregung für seine letzte Periode gegeben und die melancholischen Heiterkeiten von „Cymbeline", „Wintermärchen" und „Sturm" haben ihre versöhnlichen Wunder in den Abentenern des Perikles vorgefunden. Und natürlich hat auch ein schwaches Stück aus einer genialen Epoche mancherlei Reize, wenn auch geringerer Art. So läßt sich auch jenseits eines literarhistorischen Interesses eine Aufführung rechtfertigen. Die sehr freie, in mancher szenischen Klarstellung und Zuspitzung ausgezeichnete Bearbeitung von Karl Ettlinger leidet an lyrischen Einlagen, die der Autor aus Shakespeareschen Sonetten hinzugefügt hat, und die, an sich schön, doch eine schwer erträgliche weitere Belastung des ohnedies sehr schwachen Theatertempos, dieses breitvorgetragenen Abenteuerromans bedeuten. Die geschickte Regie des Direktor Goldberg hatte aus der Not der kleinen Bühne die schon übliche Tugend primitivster Stilisierung gemacht und so wenigstens die schnellste Aufeinanderfolge der Szenen erreicht; aber sie hatte sich fast gar nicht mit Strichen an den Text gewagt, und so wurde es fast Mitternacht, bis Perikles nach so viel Schiffbruch und andern Abenteuern seine Gattin und Tochter glücklich wiedergefunden hatte. Das Publikum des Volkstheaters blieb dankbar bis zum Schluß, denn es findet hier in der bequemsten Form Unterhaltung, Rührung und Erheiterung. Dieser Perikles ist aber ein richtiges Volksstück, ein loses Stoffgemenge, dem zum Kunstwerk hohen Stils die anspannende, konzentrierende und freilich zu einem ganz anderen Grad der Mitarbeit verpflichtende Geisteskraft des Genies fehlt. J. B.

**Uraufführung in Leipzig.** „Die Kirchpfennige", ein Spiel in vier Bildern von Max Jungnickel fand im Leipziger Schauspielhaus am 11. November eine recht freundliche Aufnahme. Jungnickel ist auch diesmal wieder nicht über eine süßlich-rührselige Variation des Hannele-Themas hinausgekommen: ein gehetztes Proletarierkind, ein träumender Idealist, der ausgerechnet „Liedersänger" heißen muß, und im letzten Bild der unvermeidliche Armenarzt, der den Tod festzustellen hat. Ungleich mehr Vergnügen machte das darauffolgende Lustspiel des Datterich-Dichters Niebergall „Des Burschen Heimkehr oder der tolle Hund". Diese Biedermeierposse verdiente es wirklich, ausgegraben zu werden. Die Inszenierung von Otto Stoeckel war glänzend. st.

**Karl Hauptmanns** neuestes dramatisches Werk „Musik" wurde vom Dortmunder Stadttheater zur Uraufführung erworben, die gleichzeitig mit der Aufführung des Stadttheaters in Leipzig am 29. November stattfinden wird.

**Der verweigerte Vorschuß.** Im Haller Stadttheater verlangten, der „Voss. Ztg." zufolge, bei der jüngsten Aufführung des „Fidelen Bauern" die 40 Chorsänger, mit denen gegenwärtig vor dem Schlichtungsausschuß über Gagenerhöhung verhandelt wird, einen sofortigen Vorschuß von 1000 M pro Mann auf die zu erwartende Gagenerhöhung. Da die Intendantur die 40 000 M ohne Einwilligung des Magistrats nicht zu bezahlen imstande war, traten die Chorsänger in den Streik. Das Publikum wurde gefragt, ob es die Operette ohne Chor hören oder sein Geld zurückhaben wollte. Es wurde fast ausnahmslos für die Vorstellung gestimmt. Nur einige wenige verlangten ihr Geld zurück. Man war allgemein empört über den wilden Streik und zeichnete die Darsteller, die sich alle Mühe gaben, die Vorstellung auch ohne Chor durchzuführen, mit lebhaftem Beifall aus.

**Der neue Shaw.** Bernhard Shaws neues Stück „Hartbreakhouse" erlebte am Garricktheater in Neuyork seine Uraufführung und fand, da es enttäuschte, eine kühle Aufnahme.

## Kunst und Wissenschaft.

**Im Kunstverein Karlsruhe** stellt der Bildhauer Robert Ittermann eine kleine Sammlung von Plastiken aus. Auf dem Wege der Naturgestaltung und Naturbetrachtung ist Ittermann zu einer großzügigen Einfachheit in der Behandlung von Linie, Form und Fläche gelangt, die unwillkürlich an antikisierende Vorbilder gemahnt. Es liegt sehr viel Architektur in seinen Kompositionen, die in der ersten Gestaltung als freie Schöpfung der Empfindung entstanden sind und nur zur Durchbildung weniger Details noch des natürlichen Modells bedurften. Ittermann hat sich mit der ältesten griechisch-römischen Antike und weiter mit der ägyptischen Kunst beschäftigt. Ohne bestimmte Einflüsse davon feststellen zu können, geht seine Plastik doch ins Große, rhythmisch Gebundene als Ausdruck vollendeter Kunstleistung. Von seinen Werken sind zu erwähnen: eine weibliche Figur „nach dem Bade". Der Aufbau der Figur, die fast wie Säulen emporwachsenden Beine mit dem massigen Körper sind viel mehr als eine Naturstudie, die Plastik ist zur Architektur geworden. Desgleichen die Statuetten „Frühling" und „Trauernder". Die starke Betonung von der Horizontalen und Vertikalen geben der Plastik etwas Herbes, Straffes, das beim „Frühling" durch eine gewisse Anmut ge-

Besonders schmerzlich sind der Verlust verschiedener gestifteter Gegenstände, darunter mehreren Altären, die von Kommandanten der früheren Festung Philippsburg herrührten und einer prachtvollen Stuckdecke.

*

Die Wallfahrt Waghäusel ist 1472 entstanden durch die Gründung der Kapelle unserer lieben Frau im Lußhardt. Nach der Sage hat ein Schäfer im Jahre 1435 ein wundertätiges Madonnenbild in einem hohlen Eichbaum entdeckt. Die Wallfahrtskapelle wurde dann von Bischof Matthias von Ramung im Jahre 1472 zu Ehren Mariäs und Annas errichtet und mit vier Altären versehen. Der Wunderaltar kam an die Stelle des früheren Eichbaums zu stehen. Von diesem Ramungschen Bau stand noch der Chor und der sog. Vorchor. Während des 30jährigen Krieges wurden die Mönche von Waghäusel durch die Schweden vertrieben; man brachte das Wunderbild nach Philippsburg, darauf nach Mainz und nach Speyer. Der Philippsburger Kommandant Kaspar Bamberger veranlaßte die Kölner Kapuziner, wieder nach Waghäusel zu kommen und bot ihnen einen neuen Wohnbau an, der 1638/40 errichtet wurde. 1683 wurde die Wallfahrtskirche vergrößert; neue Altäre wurden aufgestellt. 1690 wurde sie von den Franzosen verbrannt. Die Kapuziner wanderten nun nach ihrem Hause in Kirrlach und das wundertätige Bild wurde nach Heidelberg gebracht. Nach acht Jahren kehrten die Patres zurück und in der Folgezeit nahm die Wallfahrt einen großen Aufschwung. Berühmte Persönlichkeiten, wie Prinz Eugen und der Markgraf Ludwig Wilhelm, der „Türkenlouis" verrichteten dort ihre Andacht und stifteten Weihegaben. Die Gemahlin des Markgrafen, Auguste Sibylle, widmete der Wallfahrtskirche 1725 sechs große silberne Leuchter, die Markgräfin Maria Anna von Baden-Baden im Jahr 1729 dem Wunderbilde eine silbervergoldete Krone mit Brillanten. Später hat sich Kardinal Hutten besonders um die Wallfahrtskirche verdient gemacht.

= **Spöck**, 15. Nov. Der Gesangverein Liederkranz veranstaltete am Sonntag unter Mitwirkung zweier Karlsruher Künstlerinnen ein im einzelnen und ganzen wohlgelungenes Konzert. Frl. Erika Hofstetter fand mit ihren reizenden Liedergaben, die sie voll Anmut und hohem, künstlerischem Empfinden darbot, unter verständnisvoller Begleitung von Frl. Ammer am Klavier, wohlverdienten Beifall, der besonders auch bei den zur Laute vorgetragenen Liedern heiteren Inhalts zum Ausdruck kam. Verschiedene gut gesungene Lieder des Vereinschors bezeugten dessen Können. Die Veranstaltung wird noch lange für alle Zuhörer ein frohes Erinnern bedeuten.

× **Pforzheim**, 15. Nov. In der Westlichen Karlfriedrichstraße ereignete sich gestern ein Autounglück. Ein Kraftwagen des Autogaragenbesitzers Deutsch, der von einem ungarischen Führer gesteuert wurde, wollte zwischen zwei sich kreuzenden Straßenbahnwagen durchfahren, um den einen zu überholen. Dabei warf der Kraftwagen den Anhängewagen des einen Straßenbahnwagens um. Der Anhängewagen wurde stark beschädigt, das Auto zertrümmert, zwei Männer schwer und einige Personen leicht verletzt. Der Kraftwagenführer kam mit heiler Haut davon.

× **Mannheim**, 15. Nov. Am Samstag stürzte beim Abladen von Fässern von einem Wagen der Fuhrmann Georg Wild derart unglücklich, daß er nach wenigen Minuten starb. — Am Samstag fanden die Eröffnungsfeierlichkeiten des neuen Herschel-Bades statt. Das Bad enthält eine Männerschwimmhalle, eine Frauenschwimmhalle und eine dritte Schwimmhalle, ferner ein Dampfbad, ein Wannenbad und ein Wellenbad.

× **Rastatt**, 15. Nov. Der Ruderklub Rastatt hielt an Stelle eines Abruderns für seine bei dem Bootsunglück auf dem Rheine am 22. August ums Leben gekommene Mitglieder Lina Blödt, Marie Herrmann und Eugen Krumm eine Gedächtnisfeier am rechten Rheinufer, etwa einen Kilometer unterhalb der Murgmündung, ab. Die Unfallstelle soll später durch ein Holzkreuz gekennzeichnet werden.

× **Freiburg**, 15. Nov. Im Alter von 79 Jahren ist Oberbaurat a. D. Wilhelm Lubberger gestorben. Der Entschlafene war ein kenntnisreicher Ingenieur, der besonders in den Fragen der Entwässerung und des Wasserversorgungswesens ein reiches Wissen besaß. Er stammt aus Karlsruhe.

× **Freiburg**, 15. Nov. Wir brachten vor einiger Zeit die Mitteilung, daß in Tuttlingen 47 Waggon Kartoffeln, die für den Badischen Bauernverein zur Versorgung der Stadt Freiburg bestimmt waren, von der württembergischen Regierung beschlagnahmt worden sind, worauf dann von der zuständigen württembergischen Stelle mitgeteilt wurde, daß in Tuttlingen nur 6 Waggon beschlagnahmt worden seien. Wie von der Leitung des Badischen Bauernvereins mittlerweile festgestellt wurde, lag bezüglich der Station ein Irrtum vor, indem der Vorfall sich nicht in Tuttlingen, sondern auf den Stationen Altshausen und Ostrach abspielte. Es handelte sich dort um 36 Waggons.

w. **Lörrach**, 15. Nov. Gestern vormittag gegen 11 Uhr ist das erste Postflugzeug der neuen Flugpostverbindung Frankfurt a. M.—Lörrach hier eingetroffen. Nachdem die Post abgegeben und neue Post an Bord genommen war, kehrte das Flugzeug nach halbstündigem Aufenthalte nach seinem Abfahrthafen zurück. — Die Uebelinsche Villa, die, auf dem Hünerberg gelegen, eine der schönsten Schwarzwaldbauten ist, wurde gestern von einem Brande schwer beschädigt. Das Feuer fand in dem Holzbau reiche Nahrung und zerstörte das Dach und das obere Stockwerk.

## Aus dem Stadtkreise.

**Der dritte Bunte Abend** des Landestheaters im Konzerthaus, der sich als ernst- und scherzhafter Unterhaltungsabend ankündigte, in Betreff des Besuches aber als schmerzhafter sich herausstellte, ist als Gesamtveranstaltung lediglich zu registrieren. An neuen Einzelheiten ist die Aufführung einer sehr gut gemachten und ebenso (durch Frl. Marie Frauendorfer und die Herren Höcker, Essek und Schneider) aufgeführten Lustspielszene von Fulda „Die Zeche" herauszuheben. Zu den früher schon gewürdigten Gesangs- und Vortragskünstlern trat Max Büttner hinzu, der als eminenter Sänger das Kunststück fertigbrachte, selbst banale Gesellschaftslieder zu glänzender Wirkung zu bringen. Gertrud Leibiger kann sich an der Wahl der Lieder bei Büttner ein Beispiel nehmen. Ihre vornehme und edle Stimme bewies auch auf dem Podium Edith Pott-Sajitz, seinen Baß ließ Karl Giesen erdröhnen. Zu den immer wirkungsvollen Rezitatoren Müller und v. d. Trenck gesellte sich Robert Fitz, der indessen den Vortragsstil noch gewinnen muß, und als vortreffliche Märchenerzählerin Melanie Ermarth. Mit Tänzen und einer pantomimischen Szene schloß der Abend — fast eine Stunde später, als der in letzter Zeit immer eigensinniger werdende Theaterzettel angab.

### Veranstaltungen.

**Der Karlsruher Luftfahrt-Verein (E. V.)** nimmt heute Dienstag, 16. November seine Tätigkeit wieder auf, nachdem seine studentische Gruppe bereits die erste Semesterversammlung abgehalten hat. Heute werden zwei Vorträge stattfinden über: Gleit- und Segelflugzeuge und dann: Mit Großflugzeugen an der Front (mit Lichtbildern). Zu diesen im oberen Saale des Krokodils (Aeroklub) abends 8 Uhr pünktlich stattfindenden Vorträgen haben auch Nichtmitglieder Zutritt. Bei den bedeutenden Leistungen Deutschlands im Großflugzeugwesen dürfte der Vortrag, den ein ehemaliger Großflugzeugführer hält, sehr interessieren, so daß der Besuch empfohlen werden kann.

**Die volkstümlichen Morgenaufführungen**, die im Winter 1917/18 so großen Anklang gefunden haben, werden, wie man uns schreibt, wieder aufgenommen werden. Zu dem Zwecke hat sich der Leiter der Veranstaltungen, Bruno Stürmer, mit der Bläservereinigung des Landestheaterorchesters und einer Anzahl anderer hiesiger Instrumentalisten vereinigt, um auf genossenschaftlicher Grundlage die Konzerte bei billigen Eintrittspreisen zu ermöglichen. Die erste Aufführung am Sonntag, 28. November wird Mozart gewidmet sein.

**„Die heilige Elisabeth"**, das Liszt'sche Oratorium, wird nicht (wie in der gestrigen Anzeige versehentlich angegeben), am nächsten Freitag, sondern am nächsten Sonntag den 21. November, nachmittags 5 Uhr, in der Festhalle aufgeführt.

**„Der Ackermann und der Tod"** von Johannes von Saaz, das gedanklich und sprachlich gleich wundervolle Werk des deutschen Humanismus wird auf Anregung des Theaterkulturverbandes am Sonntag, den 21. November, im Städt. Konzerthaus zur Aufführung gelangen, eingeleitet von einem Orgelvortrag von Arno Landmann-Mannheim. Mitglieder des Theaterkulturverbandes erhalten Vorzugspreise. (Siehe Anzeige.)

**Helge Lindberg** singt heute Dienstag, abends 7½ Uhr, im Eintrachtsaale im dritten Meisterkonzert der Konzertdirektion Kurt Neufeldt. Ueberall bedeuten die Liederabende dieses unvergleichlichen Künstlers musikalische Ereignisse ersten Ranges. Es ist daher zu hoffen, daß wenigstens dieser ganz außergewöhnliche Sänger den Eintrachtsaal füllt.

**Dr. Wilhelm Zentner**, zurzeit in Freiburg, wird heute Dienstag, abends 8 Uhr, im Saal der „Vier Jahreszeiten", Hebelstr. 21, für die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe des Vereins „Badische Heimat" auf Grund bisher unveröffentlichter Briefe über „Johann Peter Hebel und Gustave Fecht" einen Vortrag halten, der zur intimeren Kenntnis und Charakteristik der alemannischen Dichter viel Neues zu bieten verspricht. Auch Gäste sind willkommen.

**Der Touristenverein „Die Naturfreunde"** ladet auf heute abend 8 Uhr zu einem Vortrag mit Lichtbildern ein. Herr Dr. Metz von hier wird Charakteristisches der Landschaft, Geologisches sowie die Besiedelung des Neckartales behandeln. Karten sind noch an der Abendkasse zu erhalten.

### Standesbuch-Auszüge.

**Eheaufgebote.** 13. Nov.: Franz Jäger von hier, Packer hier, mit Emma Küchlin von hier; Hermann Lampart von hier, Kaufm. hier, mit Julie Speck von hier; August Wenzel von Ottenau, Maschinenschlosser hier, mit Paula Harldt von hier; Wilhelm Trenkle von Villingen, Eisenb.-Hilfsschaffner hier, mit Frieda Geigle von Linkenheim; Heinr. Will von Liederbach Gärtner hier, mit Anna Hennig von Tharau; Karl Schmidt von hier, Masch.-Schlosser hier, mit Emma Rinck von Knielingen; Ludwig Siebold von Schopfheim, Sicherh.-Pol.-Beamter hier, mit Frieda Hill von Weingarten; Andreas Veit von Neudorf, Schreibgehilfe allda, mit Martha Spieth von hier.

**Todesfälle.** 12. Nov.: Josef Dolland, Ehemann, Kaufm., alt 70 Jahre; Amalie Schneider, ledig, alt 78 Jahre. — 13. Nov.: Cäcilie Wenzel, alt 83 Jahre, Witwe des Steinhauers Jakob Wenzel; Karoline Schaier, alt 52 Jahre, Ehefrau des Fabrikarb. August Schaier; Else Möbel, alt 43 Jahre, Ehefrau des Friseurmeisters Gg. Möbel. — 14. Nov.: Hermann Müller, ledig, Tagl., alt 37 Jahre; Charlotte, alt 4-Tage, Vater Rob. Ruf, Metzgermeister; Ant. Weingärtner Ehem., Bahnarb., alt 50 Jahre; Helmut, alt 2 Monate 16 Tage, Vater Wilh. Wahl, Bahnarb. — 15. Nov.: Karoline Imhoff, alt 54 Jahre, Ehefrau des Sattlers Leop. Imhoff.

**Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.** Dienstag, 16. Nov., ½11 Uhr: Else Möbel, Friseurm.-Ehefrau, Amalienstr. 71 (Feuerbestattung). — ½12 Uhr: Karoline Schaier, Tagl.-Ehefrau, Waldhornstraße 6.

## Letzte Nachrichten.

### Die Viehablieferung.

(Eigener Drahtbericht.)

**Berlin**, 15. Nov. An den Pariser Verhandlungen über die Viehablieferung Deutschlands nehmen auf deutscher Seite teil: Wolf, Referent im Reichsministerium für Wiederaufbau, und Ostertag, Geh. Regierungsrat und Leiter der Viehablieferungskommission, Burckhardt, Geh. Regierungsrat, Mitglied der Viehablieferungskommission, Dr. Günther, Geh. Regierungsrat, Forster, Legationsrat im Auswärtigen Amt, Professor Czerder, Direktor der Universitätskinderklinik, Seidler, Beauftragter der Reichsstelle für Speisefett und des milchwirtschaftlichen Reichsverbandes, und Exzellenz v. Schorlemer-Lieser von Berlin.

### Lefevre kann auf die zweijährige Dienstzeit nicht verzichten!

(Eigener Drahtbericht.)

**Paris**, 15. Nov. Dem „Echo de Paris" wird mitgeteilt, daß Kriegsminister Lefevre auf seinem Standpunkt beharre, daß die militärische Dienstzeit nicht kürzer als zwei Jahre sein könne. Nach seiner Ansicht könne, solange man am Rhein stehen müsse und andere auswärtige Verpflichtungen habe, die Heeresstärke nicht vermindert werden. Der Kriegsminister wird dem Ministerrat eine Denkschrift unterbreiten. Wenn er mit seiner Ansicht nicht durchdringen werde, so glaubt man, daß mit dem Abgang Lefevres zu rechnen sein wird.

### Amerikanisches Abkommen mit Sowjet-Rußland.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Stockholm**, 15. Nov. Ein amerikanischer Finanzmann, der sich einige Monate in Moskau aufgehalten hat, um mit der russischen Regierung zu verhandeln, und gestern abend über Reval in Stockholm eingetroffen ist, hat der nordischen Pressezentrale zufolge über das Ergebnis seiner Verhandlungen mitgeteilt, daß ein endgültiges Abkommen zwischen der Sowjetregierung und einem aus den Chefs einer Anzahl führender amerikanischer Finanzinstitute bestehenden Syndikat abgeschlossen worden ist. Das Syndikat hat für einen Zeitraum von 60 Jahren das ganze nordwestliche Sibirien östlich des 160. Längegrades einschließlich der Halbinsel Kamtschatka mit einer Gesamtfläche von 400 000 Quadratmeilen gepachtet. Das Syndikat, das das Alleinrecht zur Ausbeutung sowie zur Fischerei erhält, wird das Gebiet im Frühjahr 1921 in Benützung nehmen. — Die Gerüchte über Aufstände und Straßenkämpfe in Moskau sind, so erklärte der Finanzmann weiter, vollständig unbegründet. Er sagte: Ich glaube, daß diese Nachrichten von englischer und französischer Seite verbreitet werden, um die Wirtschaftsverhandlungen mit Rußland zu hindern.

fr. **München**, 15. Nov. (Drahtbericht unseres Korrespondenten.) Der Volksschullehrer und U.S.P.-Landtagsabgeordnete Nikisch, der zurzeit eine Festungshaft wegen seiner Teilnahme an der Münchener Räterepublik verbüßt, wurde aus dem Schuldienst entlassen. Als Grund wird angegeben, daß er sich als Lehrer unmöglich gemacht habe.

**Köln**, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Auf einem in der Nähe des Westfriedhofes gelegenen Vorwerk, das gleich den übrigen Festungswerken abgetragen wird, ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. Ein Sprengschuß entlud sich vorzeitig und tötete sechs Arbeiter; mehrere andere erlitten schwere und leichte Verletzungen.

w. **Berlin**, 15. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der Dampfer „G. Kigoma" ist am 14. November nachmittags 3 Uhr mit 305 Deutsch-Ostafrikanern an Bord in Rotterdam eingetroffen. Der Zustand der Passagiere ist gut. Der Transport wird heute weiter geleitet.

Ausgabestellen
des
Karlsruher Tagblatts
für Mühlburg:
1. Wilhelm Altergott, Bäckerei, Hardtstr. 56.
2. Frau Früh, Zigarren-Geschäft, Nuitsstraße 17.
3. Rich. Hartmann, Papierhandlung, Rheinstraße 71.
4. Fritz Speck, Spezereihandlung, Rheinstraße 62.
5. Wilhelm Vogel, Zigarren-Geschäft Hardtstraße 14.
In diesen Ausgabestellen kann das Tagblatt im Abonnement zum Preise von Mk. 5.10 abgeholt und auch einzeln gekauft werden.

mildert wird. Der „Trauernde" erinnert an die Urwüchsigkeit renaissanceistischer Meister. Demselben Geist entspringen eine „Badende" und ein weiblicher Torso, der in der Vereinfachung der Formen und der Betonung der Linie als Ausdruck innerlichen Empfindens die beste Leistung darstellt. Eine Holzplastik „Schmerz" zeigt die lebensvolle Wirkung dieses Materials in der Hand eines wirklichen Bildners. Man möchte wünschen, von Ittermann Arbeiten in monumentalen Ausmaßen sehen zu können. A. F.

**Wiederverbindung der deutschen und italienischen Medizin.** Für die italienischen Kongresse für innere Medizin, Chirurgie und Orthopädie, die in dieser Woche tagen, haben die Präsidenten Einladungen an Vertreter der deutschen Medizin gelangen lassen. Als weiteres Zeichen für die Wiederverbindung der italienischen mit der deutschen Medizin verzeichnet die „Deutsche Medizinische Wochenschrift" Aufforderungen zahlreicher italienischer Zeitschriften zum Austausch mit deutschen Fachblättern.

**Das Schicksal der russischen Gelehrten.** Nach einer Helsingforser Meldung der „Berlingske Tidende" schildert Professor Rostovitsow das Schicksal der russischen Gelehrten unter der Sowjetherrschaft. Von 14 bekannten Professoren in Petersburg, Moskau und Kiew sind Zlovinski, Andrejew und Naumenko hingerichtet worden. Kondskow und Grimm ist es gelungen, ins Ausland zu flüchten. Außerdem sind 90 Gelehrte verhungert.

**Personalien.** Der Ordinarius der Privatwirtschaftslehre an der Freiburger Universität Dr. Ernst Walb hat einen Ruf an die Handelshochschule Berlin erhalten. — Im Alter von 71 Jahren starb der emer. ord. Professor der Forstwissenschaft an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe Geh. Oberforstrat Xaver Siefert. Prof. Siefert war aus Freiburg i. Br. gebürtig. 1869 wurde er Forstpraktikant, 1879 Oberförster in St. Blasien und 1898 Kollegialmitglied der badischen Domänendirektion mit dem Titel Forstrat. Im Jahre 1893 erhielt er einen Lehrauftrag über Waldbau an der Karlsruher Technischen Hochschule und zwei Jahre später die Ernennung zum ord. Professor der Forstwissenschaft daselbst. Der Gelehrte war zugleich Direktor des Forstgartens und des Laboratoriums für Bodenkunde. 1919 trat er in den Ruhestand. — Der durch das Ableben des Professors Dr. Max Weber an der Münchener Universität erledigte Lehrstuhl für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft ist dem ord. Professor an der Universität Breslau bad. Geh. Hofrat Dr. jur. Otto v. Zwiedineck-Südenhorst angeboten worden. Prof. Zwiedineck ist 1871 zu Graz (Steiermark) geboren. Er war s. Zt. a. o. Professor der politischen Oekonomie an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe als Nachfolger von Prof. W. Troeltsch. Er erhielt daselbst bald darauf die Ernennung zum Ordinarius und bekleidete 1912/13 das Amt des Rektors Ostern 1920 kam Zwiedineck-Südenhorst nach Breslau.

## Kleines Feuilleton.

**Die wahre Geisha.** So beliebt die Geisha auch bei uns in Oper und Operette ist, so hat doch der Abendländer ganz falsche Vorstellungen von der gesellschaftlichen Rolle, die sie im Reiche des Mikado spielt. Das zeigte sich am deutlichsten durch den Feldzug, den amerikanische Frauenrechtlerinnen jetzt in Japan gegen sie wegen Unsittlichkeit eröffnet haben. Ein Bild der wirklichen Geisha zeichnet der berühmte japanische Dichter Gonnoske Komai in einem englischen Blatt: „Die Geisha ist keine Demimondäne, wie man im Westen häufig glaubt. Während diese Frauen auf das Yoshiwara-Viertel beschränkt sind, ist die Geisha ebenso frei, wie sie harmlos ist und geachtet. Das Wort „Geisha" bedeutet eine, die in der Kunst hervorragt. Unsere Geisha ist eine reizende Unterhalterin — nicht mehr und nicht weniger — die wir zu uns laden, wenn wir unsere Freunde bei uns sehen. Sie kommt, um zu singen, zu tanzen und zu spielen, während wir beim Essen sitzen und uns an ihren Künsten erfreuen. Wenn sie nicht ihre Kunst ausübt, dann bereitet sie den Sake für uns und achtet aufmerksam darauf, daß alles in Ordnung ist. Mit einem Wort, sie vertritt zugleich die Hausfrau und verdient als eine hochgebildete feine Kellnerin. Die Geisha ist eine der Notwendigkeiten des gesellschaftlichen Lebens in Japan, denn hier besteht sonst kaum eine Möglichkeit, um Frauen an der Geselligkeit teilnehmen zu lassen. Im Westen bedarf es keiner Geisha; denn da ist man überall sicher, in der Gesellschaft schöne und anmutige Damen zu finden, die mindestens ebenso entzückend, wenn nicht entzückender sind, als unsere Geishas. In Japan sind wir gezwungen, Geishas zu uns zu laden, die wir pro Stunde hoch bezahlen müssen, um uns die zauberhafte Stimmung feiner und geistvoller Weiblichkeit zu verschaffen, die der Europäer ganz selbstverständlich in seinem Salon findet. Doch im Osten wie im Westen ist das menschliche Wesen immer dasselbe. Ueberall ist das große Thema menschlicher Gesellschaft die Liebe. Warum sollte die liebliche Geisha von dem Reich der Liebe ausgeschlossen sein? Es kommt vor, daß, so wie es in den Geschichten steht, wenn die Geisha in ihrer anmutigen Haltung der Shamisen süße Laute entlockt, der Liebesgott als ungeladener Gast mit dabei ist. Seltsamerweise aber entspinnt sich immer ein Roman zwischen der schönsten Geisha und dem bescheidensten der anwesenden Gäste. Denn die Geisha ist die Freundin der Schwachen und der Armen."

**Bauernkunst.** Ein hübsches Beispiel dafür, wie persönlich der Stil wirken kann, den sich eine bäuerlich bodenständige Künstlerindividualität mitunter schafft, berichtet Dr. Otto Hörth in einer feinsinnigen Betrachtung über „Schwarzwälder Volkskunst in ihrer volkskundlichen und kulturpsychologischen Bedeutung", die reich bebildert im neuesten Heft des „Schwäbischen Bundes" steht: „In einer größeren Privatsammlung von Schwarzwaldgegenständen, die die Freiburger Städtischen Sammlungen vor dem Kriege erwarben und die größtenteils aus dem engeren Gebiet von St. Märgen, St. Peter und dem Glottertal stammten, fiel mir eine etwa 35 Zentimeter hohe, geschnitzte und bemalte Muttergottesfigur von dem dreieckigen Typus der vielverbreiteten „Einsiedelmadonnen" auf. Die Figur hatte etwas Knolliges, Derbes und doch Festes, Glattes, das der Glasurglanz der ziemlich hellen Farben noch verstärkte. Der Gesichtstypus war ein ausgesprochen bäuerlicher. An dem blaßblauen Gewand traten olivgrüne Ranken mit gelben Blumen als Ornament erhaben hervor, ebenso am Hals eine dreifach geschlungene hellrote Korallenkette. Vom Haupt fiel ein dunkelroter, gelblichweiß bordierter Mantel über Schultern und Rücken herab. Auch das gelblichweiße Kleidchen des Kindes zeigte grüne, erhaben gearbeitete Blätterranken. Die Rückseite der Figur war flach abgeschnitten und unbearbeitet. Spontan drängte sich mir die Vermutung auf — die angesichts der in Form und Oberflächenbehandlung vollkommen wie ein großer glasierter Butterweck wirkenden Figur nicht allzu gewagt schien —, ihr Urheber müsse ein des Schnitzens kundiger Bäcker gewesen sein. Anläßlich der Bestandsaufnahme dieser Privatsammlung und der Feststellung der Herkunft jedes einzelnen Stückes bestätigte sich nun, daß der Verfertiger tatsächlich ein Bäcker gewesen war. Die Figur rührte aus einem Bildstöckle zwischen Waldgutach und Dreistegen her. Der Großvater des jetzigen Besitzers der Steinbacher Mühle, ein Bäcker aus Hinterstraß, hatte sie geschnitzt."

**Die Henne auf den Alligatoreiern.** Dr. W. E. Wills, der in dem in Texas gelegenen Städtchen Corpus Christi die ärztliche Praxis ausübt, hat, wie die Neuyorker „Evening Post" zu berichten weiß, einem vertrauensseligen Huhn seines Hühnerhofes durch schnöden Mißbrauch dieses Vertrauens zu einem bösen Nervenschock verholfen. Der Arzt hatte auf einer Jagdpartie ein mit Alligatoreier vollbesetztes Nest gefunden, dem er sechs Eier entnahm. Nach Hause zurückgekehrt, legte er einer dem Brutgeschäft obliegenden Henne die Alligatoreier unter, ungeachtet des Umstandes, daß die Sonne das Brutgeschäft ebenso gut besorgt haben würde. Die betrogene Henne tat auch eine Weile ihre Pflicht, flatterte aber dann, wie von der Tarantel gestochen, herunter und lief mit verzweifeltem Gegacker und allen Zeichen einer schweren Nervenerschütterung trostlos zum nicht geringen Vergnügen ihres Herrn im Hofe herum. So etwas kann auch nur einem amerikanischen Arzt, einer amerikanischen Henne und einer amerikanischen Zeitung passieren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

## Ein 75er.

Am 17. November begeht einer der verdientesten Männer des badischen Landes, Staatsminister v. Brauer, in Baden-Baden, wo er im Ruhestand lebt, in fast jugendlicher Frische und Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag. Sein Geburtsjahr (1845) fällt noch in die vormärzliche Zeit, die Jünglingsjahre in die Periode der deutschen Einigungsbestrebungen, seine amtliche Wirksamkeit füllt fast die ganze Dauer des neu erstandenen Kaiserreiches aus, wahrlich ein Leben in Deutschlands glücklichster und größter Zeit. Den Feldzug 1870 machte der junge Rechtspraktikant als Felddivisionsauditeur mit. Im Jahr 1872 trat er in den Reichsdienst, vertrat das Deutsche Reich als Konsul und Generalkonsul in Bukarest, Petersburg, Kairo und war von 1881 bis 1888 unter Bismarck Vortragender Rat im Auswärtigen Amt in Berlin. Er gehörte zu den vertrauten Mitarbeitern des ersten Kanzlers — ein Zeichen hervorragender staatsmännischer Begabung. Im Jahr 1890 trat er auf Wunsch des Großherzogs Friedrichs I. in den badischen Staatsdienst zurück zunächst als badischer Gesandter in Berlin. Aber schon 1893 erfolgte seine Berufung nach Karlsruhe. Dort wurde ihm neben dem Ministerium des Großh. Hauses auch das der Eisenbahnen übertragen. Obwohl noch niemals auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens tätig gewesen, entfaltete Minister v. Brauer hier eine schöpferische und erfolgreiche Tätigkeit. Unter ihm erreichten die badischen Eisenbahnen eine Blüte wie nie zuvor. Die Einführung des Kilometerheftes lenkte die Augen ganz Deutschlands auf diese fortschrittliche und beliebte Neuerung, die auch finanziell die günstigsten Ergebnisse brachte. Als im Jahr 1901 eine Neuorientierung der inneren badischen Politik eintrat, und der bis dahin allmächtige nationalliberale Einfluß in den Hintergrund trat, wurde v. Brauer an die Spitze des Ministeriums berufen. Seine Aufgabe war die Einführung der seit Jahrzehnten angestrebten, aber bisher gescheiterten, direkten Wahl zum Landtag. Nach mancherlei Zwischenfällen und Fährlichkeiten gelang — dank v. Brauers klugem und zielbewußtem Handeln — das Reformwerk. Leider zwangen Gesundheitsrücksichten den inzwischen 60 Jahre gewordenen, bei allen Parteien gleich beliebten und angesehenen Minister, kurz darauf zum Rücktritt von seinem aufreibenden Amt. Ungern gab ihm Großherzog Friedrich, dessen volles Vertrauen er genoß, die nachgesuchte Entlassung und suchte durch Ernennung zum Oberstkammerherrn und Großhofmeister sich seinen bewährten Rat auch außerhalb staatlicher Funktionen zu sichern. Leider war es nicht möglich — und auch das ist für die Wilhelminische Periode charakteristisch — einen Mann von solcher Erfahrung und Tatkraft für den auswärtigen Dienst des Reiches wieder zu gewinnen. Als einer der letzten Verfechter der Bismarckschen Tradition hätte er unserer auswärtigen Politik bessere Bahnen gewiesen als sie leider unter schwachen und unfähigen Reichskanzlern und Staatssekretären beschritten wurden.

Das schwere Schicksal Deutschlands hat, wie jeden Patrioten, auch Herrn v. Brauer tief erschüttert, aber in der Hoffnung auf eine Wandlung in einer wenn auch fernen Zukunft nicht beirrt. Ein gesunder Optimismus erhält ihm den Glauben an Deutschlands Zukunft. Möge dem greisen Staatsmann noch eine lange Reihe von Jahren in voller Gesundheit beschieden sein — in diesem Wunsche begegnen sich die zahlreichen Freunde und Verehrer landauf, landab, und weit über Badens Grenzen hinaus. F. W.

## Der badische Landesverband des Bundes Deutscher Bodenreformer

hielt am Sonntag im großen Rathaussaale in Karlsruhe seine Landesversammlung ab.

Der Vorsitzende, Ministerialdirektor Fuchs, begrüßte zunächst die Vertreter der Behörden und fuhr dann fort, der Aufschwung der Mitgliederzahl in elf blühenden Ortsgruppen zeige, daß der Grundgedanke der Bodenreform die weitesten Volkskreise erfaßt habe, besonders durch die vom Bundesvorsitzenden Damaschke eingeleitete und geleitete Heimstättenbewegung. In § 155 der Reichsverfassung seien die Grundbestimmungen des Bodenreformprogrammes enthalten und in allen Schulen des Reiches und Landes werde künftig mit der Verfassung auch die Bodenreform gelehrt werden müssen. Jeder Deutsche, der auf die Verfassung schwöre, schwöre zugleich auf das Bundesprogramm. Seit Eintritt des Friedens haben wir auch in der übrigen Gesetzgebung Erfolge zu verzeichnen. So werden bei der Enteignung heute nicht mehr die Spekulations-, die unverdienten Gewinne bezahlt. Die durch die Ausgaben von Reich und Staat hervorgerufene Wertsteigerung von Gelände (z. B. durch Kanal- und Eisenbahnbauten) wird zur Bestreitung eben dieser Aufwendungen verwendet. Ferner haben wir ein verbessertes Erbbaurecht. Die Gesetzgeber erkannten, daß der Boden keine Ware sei, die dem unbeschränkten Recht des Einzelnen untersteht. Für den Bund gebe es noch viel zu tun angesichts der im Volke herrschenden Unkenntnis und Unklarheit auf dem Gebiete der Bodenreform. Es sei die Frage zu prüfen, ob der unverdiente Wertzuwachs nicht auch zur Behebung der schreienden Wohnungsnot beitragen kann. Das Sperrgesetz stellt die Aufgabe: Was können wir tun, um übermäßige Wertsteigerungen des Grund und Bodens hintanzuhalten, bis Mittel und Wege gefunden sind, sie für die Allgemeinheit nutzbar zu machen? Redner fand zum Schlusse ehrende Worte für die gefallenen Mitglieder und verstorbenen hervorragenden Pioniere der Bodenreform: Geh. Oberbaurat Dr. Baumeister, Gewerbelehrer Emmele, den sozialdemokratischen Abgeordneten Wilhelm Kolb und Geh. Oberregierungsrat Sprenger.

Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtete Ingenieur Grande von Mannheim über den Bundestag in Hamburg. Der Bund habe in den letzten fünf Jahren um 50000 Mitglieder zugenommen und nach außen glänzende Wirkungen zu verzeichnen. Die Bodenreform müsse zur Volkssache werden. Der Redner knüpfte an Ausführungen Damaschkes an, um zu betonen, daß sich das Deutschtum nur zu erhalten vermöge in enger Einwurzelung in die Erde, wie sie der Gedanke der Heimstättenbildung erstrebt. Die Bodenreform weise den Weg vom Deutschen Reich zum deutschen Vaterland. (Lebhafter Beifall.)

Stadtrat Braun von Karlsruhe berichtete über die organisatorischen Änderungen im Bunde. Dieser sei infolge der geistigen Bedeutung seiner Forderungen tatsächlich zu einer Macht geworden. Er müsse es auch werden durch die Masse, die hinter ihm steht. Der bodenreformerischen Arbeit können wir nicht mehr entbehren; wir müssen einen Trennungsstrich ziehen zwischen dem von der Natur Gegebenen und der persönlichen Leistung. Unter Hinweis darauf, daß Damaschke mit Fug und Recht als geistiger Führer angesprochen werde, daneben aber bisher auch als unermüdlicher Arbeiter gelten konnte, bemerkte Redner, daß dieser Zustand nicht länger geduldet werden durfte. Die organisatorische Tätigkeit mußte von der geistigen Führerschaft getrennt werden und man hat daher einen Geschäftsführer bestellt. Im übrigen werde die Arbeit in den Ortsgruppen und Landesverbänden getan. Der Redner betonte in diesem Zusammenhang, daß keine Gemeinde mehr ohne bodenreformerische Gedanken auskommen kann. Ohne diese wäre kein Bürgermeister möglich. Ohne bodenreformerisches Streben aber auch kein tüchtiger Minister! (Lebhafte Zustimmung.)

Bürgermeister Schneider verbreitete sich dann in bekannter Weise über das Thema: Wohnungsfürsorge und Wohnungsabgabe, während Regierungsrat Schoch die Bestimmungen des Sperrgesetzes erläuterte. Dieses habe sich trotz aller Mängel als eine wirksame und unentbehrliche Maßnahme zur Bekämpfung der Auswüchse des Grundstücksverkehrs, zur Verhütung schwerer wirtschaftlicher Gefahren erwiesen. Es habe hemmend auf die Preisbildung gewirkt und die Spekulation unterbunden. Das Vorkaufsrecht von Staat und Gemeinde ermöglichte in vielen Fällen den Erwerb zu einem angemessenen Preis. Der Redner empfiehlt eine baldige reichsgesetzliche Regelung im Rahmen des badischen Sperrgesetzes, ohne sich dessen Mängel zu eigen zu machen. Ein Verzicht auf das Gesetz das zweifellos Gutes gewirkt hat, werde erst möglich sein nach Eintritt stabiler wirtschaftlicher und politischer Verhältnisse, sowie nach Schaffung eines Bodenrechtes in Verbindung mit einer den unverdienten Wertzuwachs restlos ergreifenden Steuergesetzgebung.

Stadtrat Braun sprach über Bodenreform in der Kommunalpolitik. Bodenreform sei eine politische Forderung, die auf die Umgestaltung unserer Rechtsverhältnisse abziele. Die wirtschaftspolitischen Gesetze müßten mit bodenreformerischem Geiste erfüllt werden. Wir Bodenreformer müssen in die Gemeindeparlamente hinein und dort in unserem Sinne praktische Arbeit leisten. Hier ergeben sich Berührungspunkte zwischen den politischen Parteien, die nur zum Segen für das Gemeinwesen ausschlagen können. Da wir in allen Parteien vertreten sind, wird es zweckmäßig sein, bodenreformerische Gruppen zu bilden. Schließlich empfiehlt sich die Verständigung von Gemeinde zu Gemeinde über die gemachten Erfahrungen. Bodenreform heißt Arbeit zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes. (Lebhafte Zustimmung.)

An die Vorträge schloß sich eine längere, sehr interessante und anregende Aussprache. Es lagen nachstehende Entschließungen vor, die einmütig gebilligt wurden:

1. Die badische Landesversammlung des Bundes deutscher Bodenreformer stimmt einer Wohnabgabe zu, verlangt aber, daß die gewonnenen Mittel zur Förderung der gemeinnützigen Bautätigkeit in der Richtung der Heimstättenbildung verwendet werden, und daß schleunigst ein bodenreformerisches Reichsmietegesetz erlassen wird.

2. Die badische Landesversammlung des Bundes deutscher Bodenreformer fordert, daß an dem Grundgedanken des Sperrgesetzes bis zur schleunigen Schaffung eines bodenreformerischen Bodenrechts festgehalten wird. Jedoch muß die jetzige Fassung des Sperrgesetzes auf grund der gemachten Erfahrungen derart umgestaltet werden, daß Umgehungen, die den Zweck des Gesetzes vereiteln, erschwert und mit empfindlichen Strafen belegt werden.

Aus dem Geschäfts- und Kassenbericht ging hervor, daß der Landesverband an Mitgliedern 2030 Einzelpersonen und 58 Körperschaften zählt. Die Ziffer hat sich gegen 1917 verzehnfacht. Die Wahl des 1. Vorsitzenden des Landesverbandes fiel wiederum auf Ministerialdirektor Fuchs. Außerdem wurde ein geschäftsführender Ausschuß von sieben Mitgliedern gebildet, in dem die größeren Städte vertreten sind.

Abends 7 Uhr wurde die Tagung geschlossen.


**Ronnefeldt's Tee**
aromatisch und ausgiebig
billig im Verbrauch

**Theaterkulturverband Karlsruhe.**
Unsere Mitglieder erhalten zu der am **Sonntag den 21. November** stattfindenden Aufführung von
**Der Ackermann u. der Tod**
**bis zu 2 Eintrittskarten** zu erheblich ermäßigten Preisen gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte an der **Theaterkasse.**

**Gesangverein Badenia**
Karlsruhe, E. V.
**Samstag, den 20. Novbr. abends 8 Uhr**
**Tanzunterhaltung**
**im Apollotheater,**
wozu wir die verehrl. Mitglieder höflichst einladen. Herren 1 M. Tanzgeld, Damen frei. Mitgliedkarte ist vorzuzeigen. Für Nichtmitglied. Karten in beschränkter Zahl zum Preise von 5 M.
Die Kinder, welche an den Aufführungen bei der Kinderweihnachtsfeier in der Festhalle sich beteiligen wollen, haben sich am Dienstag, den 23., abends 6 Uhr, im Vereinslokal einzufinden. Wer nicht erscheint, kann zu den Aufführungen nicht mehr berücksichtigt werden.
**Der Vorstand.**

Die guten echten
**Leipziger Pelze**
Qualitätsware,
Neueste Mode
Große Auswahl.
Wirklich preiswert.
Besonders vorteilhaftes Angebot
**Alascafüchse**
Keine teuere Ladenmiete!
Nur
**Karl-Friedrichstraße 8,** 1 Tr.
J. Schorpp
neben Spiegel & Weis.
Nähe Schloßplatz.

**Badisches Landestheater.**
Dienstag, den 16. November 1920.
**Tristan und Isolde.**
Anfang 5½ Uhr. ℳ 17.— Ende 9½ Uhr.

**Volksbühne.**
Im Konzerthaus.
Dienstag den 16. November **F 4** Anfang 7 Uhr.
**Der Bibliothekar.**

**Heute**
3. Meister-Konzert
**Helge Lindberg**
Karten zu 10.—, 8.—, 6.— u. 4.— bei
**Kurt Neufeldt**

**Militär-Verein Karlsruhe**
**Samstag, 20. Nov. 1920, abends pünktlich ½8 Uhr im Gasthaus zum Elephanten** (Saal) Kaiserstraße 42
**Familien-Abend**
mit Musik, gesanglichen und humoristischen Vorträgen nebst **Ehrung** der dem Verein 25 und 40 Jahre angehörenden Mitglieder.
Wir laden unsere Kameraden mit Familienangehörigen freundlichst ein und bitten um recht zahlreiche Beteiligung.
**Der Vorstand.**

**Herrenstoffe!**
140—150 cm breit, nur tragfähige Qualitäten, teilweise auch für Damenkostüme geeignet, in vielen Dessins und Farben
**Serien-Verkauf:**
**1 Coupon 3,20 m zu**
Mk. 180.– 200.– 250.– 300.– 336.– 412.– 448.–
**Kompl. Futterzutaten**
**in echter, guter Ware Mk. 198.—**
**Herren-Ulster**
moderner Schnitt, sehr preiswert.
**L. Brotz**
Marienstr. 18 p. Kein Laden.
Telephon 3950.

**Handschuhe** in Leder u. Stoff färbt u. reinigt
Färberei **D. Lasch**
Telephon 1953.
Filialen in allen Stadtteilen.

**Geschäftsverlegung**
Unserer werten Kundschaft zur Kenntnis, daß wir unser Büro ab 15. Nov. nach unserm Hause,
**Sofienstraße 45**
verlegt haben. Ebendaselbst haben wir ein **Holzlager** errichtet.
Abgabe aufwärts nach Maßgabe des Kohlenamtes von 1 Ztr. ab
**ungespalten à Ztr. 11 Mk.,**
**gespalten à Ztr. 12 Mk.,**
**zugeführt frei Keller 14.20 Mk.,**
sowie **Buchenholz** außerbad. Herkunft (ohne Karte.)
**Karl Rieß & Sohn**
Holz- und Kohlenhandlung
Sofienstr. 45 I. Telefon 2363.

**Schlafzimmer,**
**Küchen, Betten, Tische, Stühle, Schränke, Diwan, Chaiselongues, Sprungfedermatratzen,**
in großer Auswahl zu verkaufen.
**Polstergeschäft Steimel**
Wilhelmstrasse 63.

**Creme Apozema**
gesetzlich geschützt.
Beseitigt **Pickel, Hautausschläge, Falten,** gelbe **Flecken** u. **Hautunreinigkeiten.** In Porzellandosen. Preis ℳ 7.50, Nachnahme ℳ 8.50.
**H. Bieler**
Karlsruhe. Kaiserstr. 223

**Elektr. Kocher und Heizöfen**
**Warmwasserbereiter**
**Beleuchtungskörper**
**Emil Schmidt & Konf.**
Kaiserstraße 205.

**Photographie-Vergrößerungen**
(speziell schlechte Originale) die als
**Weihnachts-Geschenk**
bestimmt sind, bitten wir der sorgfältigen Ausführung wegen, schon jetzt in Auftrag geben zu wollen.
Spezialität: **Sepia-Ausführung.**
Für prompte fachmännische und künstlerische Ausführung wird volle Garantie übernommen.
Photographisches Atelier
**REMBRANDT**
Neue Süddeutsche Vergrößerungsanstalt
Karl-Friedrichstraße 32. Telephon 2331.

*Ulster! Ulster!*
*nur eigene Fabrikate*
*in verschiedenen Farben und Ausführungen, wie ein- und zweireihig, glatt oder mit Gürtel u.s.w.*
*390.— 475.— 575.— netto.*
*Julius Löwe's eigene Fabrikate bieten Gewähr für vorzügliche Passform und gutes Tragen.*
*Julius Löwe*
*nur Werderplatz 25.*

**Baubund-Möbel**
**Kaufen Sie preiswert**
und formschön gegen Barzahlung oder
**erleichterte Zahlungsbedingung**
bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft
**Badischer Baubund** G. m. b. H.
Karlsruhe
Karl-Friedrichstraße 22 (Eckhaus Rondellplatz)
Fernsprecher 5157.
Täglich geöffnet von vorm. 8—12, nachmittags von 2—6 Uhr.

**Pelz-Reparaturen**
*Umarbeiten aller Art, auch Neuanfertigung, werden billigst von sachkundiger Hand ausgeführt, auch können hierzu alte Zutaten verwendet werden.*
*P. Allgeier*
*Durlacher Allee 25, I, Haltestelle der Elektrischen Georg-Friedrichstraße, Telephon 1951.*

# Wirtschafts- und Handelszeitung.

## Mannheimer Produktenbörse.

K. **Mannheim**, 15. Nov.

Die während der vergangenen Woche anhaltende Festigkeit mußte heute einer ruhigeren Tendenz weichen. Die Stimmung war nicht nur für Hülsenfrüchte, sondern auch für Futterartikel ruhiger. Neben der schwächeren Haltung des Weltmarktes war es besonders das eingetretene lauere Wetter sowie die vom Auslande gemeldete bessere Bewertung des Markkurses, die auf die Stimmung und Unternehmungslust einwirkte. Die Verkäufer sind in ihren Forderungen etwas nachgiebiger. Für La Platamais aus neuer Ernte stellten sich die Forderungen auf 430—450 Mk. per 100 kg bahnfrei Mannheim. Weißes Maismehl kostete 660—670 Mk. die 100 kg ab badischen Stationen. Gedörrte Möhren waren zu 240—250 Mk. und Mischgemüse zu 175—185 Mk. die 100 kg am Markte. Rapskuchen wurden ohne Sack mit 195—205 Mk. waggonfrei Mannheim und Rapskuchenschrot per prompte Verladung, brutto für netto, mit Sack mit 215 bis 225 Mk. die 100 kg ab Friedrichshafen genannt. Indische Kokoskuchen waren zu 190—200 Mk. die 100 kg lose, bahnfrei Mannheim, per sofort lieferbar, offeriert. Für Biertreber lauteten die Forderungen auf 180—190 Mk. für die 100 kg, für greifbare Ware ab Mannheim. Trockenschnitzel waren zum Preise von 165—175 Mk. die 100 kg ab süddeutschen Stationen am Markte. Steffenschnitzel bedeuteten dagegen, per November lieferbar, 235 Mk. die 100 kg ab süddeutscher Station, Nähe Mannheim. Auch für Rauhfutter war die Stimmung heute etwas ruhiger, man verlangte für Kleeheu 57 bis 60 Mk. per Zentner. Stroh war auch etwas vernachlässigter und die Forderungen um etwa 1 bis 1.50 Mk. per Zentner niedriger.

Hülsenfrüchte sind weiter vernachlässigt, speziell Speise-Hülsenfrüchte. Angeboten waren greifbare China-Erbsen zu 425 Mk., geschälte und gespaltene Erbsen zu 585—595 Mk., grüne holländische Erbsen zu 460—500 Mk. und alte, grüne holländische Erbsen zu 420 Mk. die 100 kg ab süddeutschen Stationen. Brasilbohnen waren zu 320 Mk. die 100 kg bahnfrei Mannheim, und Linsen zu 940—960 Mk. die 100 kg bahnfrei süddeutscher Stationen am Markt. Für Wicken aus neuer Ernte, handelsübliche Ware, mit etwas Besatz von Hafer und Gerste, forderte man 340—350 Mk. für die 100 kg ab süddeutscher Verladestationen.

Oelsaaten lagen behauptet, nur für Rotklee war die Stimmung weiter ruhig und die Preise nachgiebiger. Für inländischen Rotklee lauteten die Forderungen auf 2290—2580 Mk. und für ital. Luzerne auf 2990—3580 Mk. für die 100 kg bahnfrei Mannheim. Raps und Rübsen lagen bei kleinem Angebot fest behauptet. Die Preise hierfür ebenso für Leinsaat sind unverändert.

Amtliche Preise per 100 kg waggonfrei Mannheim einschließlich Sack. Mais, nahes, gelbes, La Plata 430—440 Mk., Kleesamen, neuer inl. Rotklee 2300 bis 2600, italien. Luzerne 3000—3600, Wicken 280 bis 330, Erbsen, inl. 460—550, Erbsen, ausl. 425—530, Bohnen, Rangoon 340—350, Brasil 310—320, Linsen, 850—950, ausl. 600—700, Ackerbohnen 365—380, Wiesenheu 110—125, Kleeheu 120—135, Stroh, drahtgepreßt, 65—70, gebündelt 60—65, Biertreber 180—190, Rapskuchen, ohne Sack ca. 210—220, Kokoskuchen, indische 195, Reis 875—1150, Raps 1000—1050, Leinsaat 875—900 Mk. Die Verteilungspreise für Mais wurden für die Woche vom 8. bis 13. November auf 415 Mk. per 100 kg festgesetzt. Tendenz stetig.

## Viehmarkt in Mannheim, amtl. Bericht.

**Mannheim**, den 15. November 1920.

| Zufuhr: | | Preis für 50 Kilo Lebd.-Gew. |
|---|---|---|
| I. Rinder: a) Ochsen 245 Stück | a) vollfleisch., ausgemäst höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen hab. (ungejocht) | 920—960 |
| | b) vollfleisch., ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren | 850—900 |
| | c) junge, fleischige, nicht ausgemäst., u. ältere ausgemäst. | 720—760 |
| | d) wenig genährte junge u. gut genährte ältere | 600—650 |
| b) Bullen 105 Stück (Farren) | a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes | 850—900 |
| | b) vollfleischige jüngere | 750—800 |
| c) Kühe und Färsen 451 Stück | c) mäßig genährte junge u. gut genährte ältere | 600—650 |
| | a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchst. Schlachtwert. | 920—960 |
| | b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwert., bis zu 7 Jahren | 850—900 |
| | c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüng. Kühe und Färsen | 750—800 |
| | d) mäßig genährte Kühe und Färsen | 650—700 |
| | e) gering genährte Kühe und Färsen | 400—560 |
| d) Geringgenährtes Jungvieh (Fresser) II. Kälber: 59 Stück | a) Doppellender feinster Mast | — |
| | b) feinste Mastkälber | 950—1000 |
| | c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber | 900—950 |
| | d) geringere Mast- und gute Saugkälber | 850—880 |
| | e) geringere Saugkälber | 800—850 |
| III. Schafe: a) Stallmastschafe — Stück | a) Mastlämmer und jüng. Masthammel | — |
| | b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe | 700—750 |
| b) Weidemastschafe 85 Stück | c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) | 650—700 |
| IV. Schweine: 233 Stück | a) Mastlämmer | — |
| | b) geringere Lämmer u. Schafe | 500—550 |
| | a) reine Schweine, 120 Pfund und darunter | 1600—1700 |
| | über 120—140 Pfund | 1600—1700 |
| | „ 140—160 „ | 1600—1700 |
| | „ 160—180 „ | 1500—1600 |
| | „ 180—200 „ | 1500—1600 |
| | „ 200—220 „ | — |
| | b) fette Sauen und Eber: (früher zur Zucht benutzte) 240 Pfund und darunter | 1400—1500 |
| | über 240—300 Pfund | — |
| | „ 300 „ | — |
| Pferde: 266 Stück | | 8000—24000 |
| Pferde zum Schlachten: 25 Stück | | 3000—6000 |

Tendenz: Der Handel mit Großvieh, Schweinen u. Kälbern war ruhig und wurden die Zufuhren nicht ganz geräumt. Der Handel mit Arbeitspferden war ruhig, mit Schlachtpferden geschäftslos.

## Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

### Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 15. Nov. Die Haltung der Börse war bei Beginn etwas schwach, wohl im Einklang mit dem Devisenmarkt und zunächst zurückhaltender. Da aber wieder Kaufaufträge vorlagen, stellte sich sehr bald das gewohnte lebhafte Geschäft ein. Einen Rückhalt bot der vorliegende Ausweis der Reichsbank, der eine bemerkenswerte Entlastung aufweist. Montanpapiere lagen vorwiegend fest. Das Hauptinteresse erstreckte sich auf Gelsenkirchen, die bei starken Käufen 10 Prozent gesteigert wurden. Deutsche Luxemburg, Phönix Bergbau und Mannesmann bewahrten ihr festes Aussehen. Dagegen waren Harpener etwas schwach. Oberbedarf, die 3 Proz. niedriger einsetzten, traten später sehr in den Vordergrund und bewegten sich von 336 auf 341. Autowerte schwächten sich ab, besonders Benzmotoren waren stark schwankend. Elektropapiere fest bei ruhigerem Verkehr. A.E.G. blieben gesucht, Bergmann plus 9 Proz., Schuckert waren abgeschwächt. Chemische Aktien vorwiegend gut behauptet. Chemische Goldenberg zu höheren Kursen gesucht. Griesheim hatten lebhafte Umsätze zu verzeichnen. Nordd. Lloyd fest, Hapag etwas reger gehalten. Valutawerte schwächer. Deutsch-Uebersee-Zertifikate verloren. Auch Schantungbahn ermäßigten ihren Kurs. Baltimore verloren etwa 17 Proz. Mexikaner unterlagen ebenfalls Kurseinbußen, die zwischen 5—10 Prozent schwankten. Daimler blieben gesucht und ansehnlich höher. Auch Adlerwerke Kleyer, Maschinenfabrik Eßlingen, Badenia fanden bei erhöhten Kursen Beachtung, wie überhaupt der Einheitsmarkt eine sehr feste Stimmung aufwies. Im Verlaufe der Börse hielt die günstige Strömung weiter an. Privatdiskont 3⅞ Proz. und darunter.

### Berliner Börse.

w. **Berlin**, 15. Nov. Bei unverändert lebhaftem Geschäft trat die Börse auch in die neue Woche in fester Grundstimmung ein, die dadurch keinen wesentlichen Abbruch erlitt, daß einzelne Papiere infolge von Gewinnsicherungsverkäufen etwas niedriger waren. Das Hauptgeschäft war wiederum am Montanmarkt, wo infolge der bereits bekannten oder noch in Vorbereitung befindlichen Zusammenschlußbestrebungen westdeutscher und oberschlesischer Werke Kurssteigerungen zu verzeichnen sind, wobei Hösch den Rekordkurs von 1000 überschritten. Schiffahrts-, Farb- und elektrische Werte waren bei überwiegend nicht einheitlicher Kursgestaltung ruhiger. Für andere Industriepapiere erhielt sich größtenteils Festigkeit mit Ausnahme von Orenstein & Koppel und Kaliaktien. Eine feste Haltung bewahrte der Bankenmarkt. Valutawerte und Petroleumaktien hatten ruhiges Geschäft. Erstere waren teilweise etwas niedriger, letztere etwas anziehend. Devisenkurse mäßig höher. In den zum Einheitskurs gehandelten Papieren hielt die Kauflust des Publikums an.

# Wertpapier- u. Devisenmarkt.

## Frankfurter Kursnotierungen:

| | 15.Nov. | 13.Nov. | | 15.Nov. | 13.Nov. | | 15.Nov. | 13.Nov. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Badische Bank | 242.— | 252.— | Harpener | 547.— | 460.— | Haid & Neu | —.— | —.— |
| Darmstädter Bank | 183.— | —.— | Laurahütte | 410.— | 399.50 | Maschfabr. Karlsruhe | 470.50 | —.— |
| Deutsche Bank | 332.50 | 329.— | Mannh. Versich.-Ges. | —.— | —.— | Schlinck & Co. | 480.— | —.— |
| Diskonto Commandit | 253.50 | 262.50 | Aschaff. Zellstoff | 571.50 | 574.50 | Oberursel | 390.— | 380.— |
| Dresdener Bank | 230.— | 232.— | Grün & Bilfinger | 250.— | —.— | Elsässer Baumwolle | —.— | —.— |
| Mitteld. Creditbank | 181.— | 179.— | Württbg. Notenbank | 260.— | 259.— | Spinnerei Ettlingen | 336.— | 330.— |
| Oesterr. Länderbank | 95.50 | 96.25 | Zementw. Heidelberg | 310.— | 300.— | Uhrenfabr. Furtwang. | 335.— | —.— |
| Rhein. Creditbank | 157.75 | 156.50 | Chem. Fabr. Mannh. | —.— | —.— | Wagg.-Fabr. Fuchs | —.— | —.— |
| Schaaffh. Bankverein | —.— | —.— | Deutsch Uebersee | 1120.— | 1170.— | Zellstoff Waldhof | 505.— | 506.— |
| Südd. Diskonto-Ges. | 192.— | 194.— | Gebr. Junghans | 330.— | —.— | Zuckerfbr. Waghäus. | 440.— | 437.— |
| Wiener Bankverein | 65.— | 65.50 | Adler & Oppenheimer | —.— | —.— | Zuckerfb. Frankenth. | 427.50 | 424.50 |
| Ottomanbank | —.— | —.— | B. Masch. Badenia | 325.— | —.— | Elektr. Licht u. Kraft | 230.— | 235.— |
| Bochumer Gußstahl | 561.— | 531.— | Maschfabr. Durlach | 470.50 | 461.50 | | | |
| Gelsenkirchen | 433.— | 425.— | Maschfabr. Gritzner | 390.— | 400.— | | | |

## Berliner Kursnotierungen:

| Eisenbahn-Aktien | 15.Nov. | 13.Nov. | | 15.Nov. | 13.Nov. | | 15.Nov. | 13.Nov. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Schantungbahn | 628.— | 629.50 | Bismarckhütte | 749.— | 735.— | Kali Aschersleben | 482.— | 494.— |
| Gr. Berl. Straßenbahn | —.— | —.— | Bochumer Guß | 550.— | 575.25 | Ver. Köln.-Rottweil | 421.50 | 430.— |
| Baltimore | 630.— | 647.— | Gebrüder Böhler | —.— | 566.— | Kostheimer Cellulose | 392.— | 392.— |
| Prinz Heinrich-Bahn | —.— | 540.— | Brown-Boveri | —.— | —.— | Kyffhäuser | —.— | —.— |
| Orientbahn | —.— | —.— | Buderus Eisen | 642.— | 625.— | Lahmeyer Co. | —.— | —.— |
| **Schiffahrtswerte** | | | Chem. Grießheim | 422.— | 400.— | Laurahütte | 404.— | 399⅞ |
| Argo Schiffahrt | 638.— | 649.— | Chem. Albert | 1055.— | 1080.— | Lindes Eismaschinen | —.— | 559.50 |
| Deutsch Australien | 244.— | 240.— | Daimler Motoren | 299.75 | 300.— | Ludwig Löwe | 425.— | 430.50 |
| Hamburg. Paketfahrt | 201.— | 200.— | Dessauer Gas | 213.50 | 210.— | Lothringer Zement | 650.— | —.— |
| Hambg.-Südamerika | 345.— | 331.— | Deutsch-Luxemburg | 425.— | 423.— | Mannesmann | 530.— | 528.— |
| Hansa D.-Schiff. | 325.50 | 325.— | D. Uebersee-Elektr. | 1090.— | 1120.— | Oberschl. Eisb.-Bed. | 345.— | 338.— |
| Norddeutscher Lloyd | 193⅜ | 193.50 | D. Eisenbahn S. W. | 235.— | —.— | „ Eisenindustrie | 332.50 | 330.— |
| **Bankaktien** | | | Deutsch Erdöl | 1925.— | 1900.— | „ Kokswerke | 552.— | 556.— |
| Berliner Handelsges. | 241.— | 236.— | Deutsch Gaslühlicht | —.— | —.— | Orenstein & Koppel | 488.— | 500.— |
| Darmstädter Bank | 181⅞ | 280.— | Deutsches Kali | 481.— | 494.— | Phönix Bergwerke | 625.— | 625.— |
| Deutsche Bank | 330.50 | 130.— | Deutsche Waffen | 530.— | 524.75 | Rheinisch Metall | 350.— | 336.— |
| Diskonto Commandit | 260.— | 3—50 | Deutsch Eisenh. | 338.— | 325.— | Rheinisch Stahl | 530.— | 538.— |
| Dresdener Bank | 234.50 | 30.— | Dynamit Trust | 403.— | 403.25 | Rombacher Hütte | 395.— | 399.50 |
| Nationalbank | 203.— | 200.— | Elberfelder Farben | 490.— | 495.— | Rütgerswerke | 463.— | 456.— |
| Oesterr. Credit | 83.25 | 51⅞ | Eschweil. Bergwerke | 390.— | 379.75 | Sachsenwerke | 480.— | 475.— |
| Reichsbank | 152.50 | 232⅝ | Feldmühle Papier | —.— | 470.— | Schuckert & Co. | 295.— | 299.— |
| **Industrieaktien** | | | Felten & Guilleaume | —.— | 484.75 | Siemens & Halske | 374.— | 363.— |
| Sinner Brauerei | 500.— | —.— | Filter Brautechnik | —.— | 417.— | Steaua Romana | 2320.— | —.— |
| Accumulatoren | 470.— | 470.— | Gaggenau | 500.— | 500.— | Stettiner Vulkan | 315.— | 319.— |
| Adlerwerke | 347.50 | 348.— | Gasmotoren Deutz | —.— | 300.— | Stollberger Zink | 455.— | 450.— |
| Alexanderwerke | 350.— | 302.— | Gelsenkirchen | 442.— | 430.— | Türkischer Tabak | 1100.— | 1130.— |
| A. E. G. | 335.— | 341.50 | Genschow | 375.— | 333.75 | Varziner Papier | 465.— | 463.— |
| Aluminium | —.— | —.— | Goldschmidt | 500.— | —.— | Vereinigt D. Nickel | —.— | 428.50 |
| Anglo Continental | 440.— | 455.— | Gritzner Maschinen | 399.— | 395.— | „ Glanzstoff | 779.50 | 775.— |
| Augsburg-Nürnberg | 380.— | 372.— | Hannover Maschinen | 580.— | 555.— | „ Stahl Zypen | 906.— | —.— |
| Badische Anilin | 569.— | 560.— | Hannover Waggon | 579.50 | 579.— | Wanderer Fahrrad | 565.— | 565.— |
| Bergmann Elektrizit. | 289.— | 281.— | Harpener | 570.— | 538.— | Westeregeln Alkali | 975.— | —.— |
| Berl. Anh. Maschinen | 312.50 | 310.— | Hasper Eisen | —.— | —.— | Zellstoff Waldhof | —.— | 510.— |
| Berliner Maschinen | 386.— | 395.— | Hirsch Kupfer | 460.— | 460.— | Otavi Minen | 850.— | 835.— |
| Bing Nürnberg | 324.75 | —.— | Höchster Farben | 460.— | 456.— | Otavi Genuß | 680.— | 680.— |
| | | | Hösch Eisen | 1070.— | —.— | Deutsche Petroleum | 1825.— | 1830.— |
| | | | Hohenlohe | 280.— | 278.— | Pomona | 10800. | 10700. |

## Devisennotierungen.

w. **Frankfurt**, 15. November.

| | 15. November Geld | 15. November Brief | 13. November Geld | 13. November Brief |
|---|---|---|---|---|
| Antwerpen-Brüssel | 522.— | 523.— | 526.— | 527.— |
| Holland | 2527.50 | 2532.50 | 2540.— | 2545.— |
| London | 285.70 | 286.30 | 287.70 | 288.30 |
| Paris | 489.50 | 490.50 | 494.50 | 495.50 |
| Schweiz | 1284.70 | 1287.30 | 1306.20 | 1308.80 |
| Spanien | 959.— | 961.— | 1012.— | 1014.— |
| Italien | 292.20 | 293.80 | 299.70 | 300.30 |
| Lissabon | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Dänemark | 1096.40 | 1098.60 | 1123.80 | 1126.20 |
| Norwegen | 1096.40 | 1098.60 | 1123.80 | 1126.20 |
| Schweden | 1553.40 | 1556.60 | 1605.90 | 1609.10 |
| Helsingfors | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Newyork | 83.52½ | 83.72½ | 84.90 | 85.10 |
| Wien (altes) | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Deutsch-Oesterreich | 22.97 | 23.03 | 23.22 | 23.28 |
| Budapest | 14.48 | 14.52 | —.— | —.— |
| Prag | —.— | —.— | —.— | —.— |

w. **Berlin**, 15. November.

| | 15. November Geld | 15. November Brief | 13. November Geld | 13. November Brief |
|---|---|---|---|---|
| Rotterdam-Amsterd. | 2495.— | 2500.— | 2539.95 | 2545.05 |
| Brüssel | 515.90 | 517.05 | 519.45 | 520.65 |
| Christiania | 1093.90 | 1096.10 | 1113.85 | 1116.15 |
| Kopenhagen | 1098.90 | 1101.10 | 1113.85 | 1116.15 |
| Stockholm | 1573.40 | 1576.60 | 1593.40 | 1596.60 |
| Helsingfors | 179.30 | 179.70 | 181.50 | 182.20 |
| Italien | 289.70 | 290.30 | 294.70 | 295.30 |
| London | 283.45 | 284.05 | 285.70 | 286.30 |
| Newyork | 83.91 | 84.09 | 84.67 | 84.83 |
| Paris | 485.50 | 486.50 | 491.— | 492.— |
| Schweiz | 1273.70 | 1276.30 | 1291.20 | 1293.80 |
| Spanien | 959.— | 961.— | 959.— | 961.— |
| Wien (altes) | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Deutsch-Oesterreich | 23.34½ | 23.40½ | 23.59½ | 23.65½ |
| Prag | 87.65 | 87.85 | 87.90 | 88.10 |
| Budapest | 13.98 | 14.02 | 14.98 | 15.02 |

w. **Zürich**, 15. November.

| | 15. Nov. | 13. Nov. | | 15. Nov. | 13. Nov. |
|---|---|---|---|---|---|
| Deutschland | 7.60 | 7.72½ | Brüssel | 39.90 | 40.25 |
| Wien | 1.75 | 1.80 | Kopenhagen | 86.— | 86.— |
| Prag | 6.70 | 6.75 | Stockholm | 123.— | 123.10 |
| Holland | 195.10 | 195.20 | Christiania | 86.— | 85.90 |
| Newyork | 655.— | 654.50 | Madrid | 77.— | 76.50 |
| London | 22.09 | 22.12 | Buenos-Aires | 230.— | 227.50 |
| Paris | 37.65 | 38.05 | Belgrad | —.— | —.— |
| Italien | 22.60 | 22.85 | Agram | —.— | —.— |

**Amsterdam**, 15. November.

(Privattelegramm. (Mitgeteilt durch von der Heydt-Kersten's Bank, Amsterdam.)

| | 15 Nov. | 13. Nov. |
|---|---|---|
| Berlin | 4.1[illegible] | 3.95 |
| London | 11.33 | 11.33 |
| Brüssel | 20.60 | 20.60 |
| Paris | 19.42.5 | 19.40 |
| Newyork | 3.33 | 3.35.75 |
| Wien | 0.95 | 0.90 |

## Devisen-Kurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

| | a) vorbörslich | b) nachbörslich |
|---|---|---|
| Holland | 2535—2560 | 2440—2470 |
| Schweiz | 1300—1315 | 1250—1280 |
| Paris | 494—499 | 482—487 |
| Belgien | 520—530 | 510—515 |
| London | 286—289 | 278—281 |
| Newyork | 85—86 | 82—83 |
| Italien | 292—298 | 287—292 |
| | Tendenz: behauptet. | Tendenz: schwach. |

# Schule und Kirche.

### Wahlflauheit.

Unmittelbar vor den Wahlen zur evangelischen Landessynode erhielten wir verschiedene Zuschriften aus liberalen evangelischen Kreisen über zu geringe Wahlagitation. Aus taktischen Rücksichten sahen wir von einem Abdruck dieser Beschwerden ab. Da sie sich in den Tagen nach der Wahl wiederholten, sehen wir uns veranlaßt, wenigstens der nachstehenden Raum zu geben. Ein evangelischer Wähler schreibt uns:

„Wer die Verhältnisse unserer Badischen Landeskirche von Grund auf kennt, ist von der Tragödie, die sich hier vollzieht, geradezu erschüttert. Nicht genug, daß sich die Liberalen und Positiven schon seit Jahren ernstlich befehden und nicht zu gemeinsamer, gedeihlicher Arbeit kommen, hat sich vor Jahren die Landeskirchliche Vereinigung und im vorigen Jahre der Volkskirchenbund gebildet, von den zahlreichen Sekten ganz zu schweigen. Mit einem recht bunten Mosaik, das aber keineswegs einen harmonischen Eindruck hervorruft, möchte man unsere evangelische Kirche vergleichen. Wohin wird uns diese Zersplitterung noch führen? Nicht mehr lange wird es dauern und jeder Evangelische hat seine eigene Partei oder Sekte. Von dem wahren, festen Lutherischen Geist, den vor allem die Liberalen früher vertreten haben, ist nichts mehr zu spüren. — Kraftlos und matt stehen sie da und warten, bis ihnen von dem lieben Nächsten die Kappe über die Ohren gezogen wird.

Die Wahrheit dieser Worte wird durch das Ergebnis der Synodalwahlen nur allzu gut bewiesen. Wie wenig Liberale wußten, um was es sich am 7. November handelte und wo sie wählen sollten! Nicht nur der allgemeinen Wahlmüdigkeit ist das für die Liberalen so klägliche Ergebnis zuzuschreiben, sondern vor allem der Lauheit der Fraktion selbst. Viele ernst Denkende, die sich bisher für ihre Ueberzeugung mit ganzer Kraft eingesetzt haben, werden nun mutlos und ziehen sich zurück. Nicht allzu fern scheint die Zeit zu sein, in der eine große Kirchenflucht einsetzen wird und gerade die besten Liberalen vollständig die Mitarbeit in unserer Landeskirche aufgeben und aus dieser sogar austreten werden, weil sie in ihren Bestrebungen keine Unterstützung finden.

Wie eigentümlich wurde man durch die Bekanntgabe der Wahllisten für die drei neu zu besetzenden Pfarreien in Karlsruhe berührt! Noch steht uns in guter Erinnerung eine Resolution der Lehrer, die sich gegen den heftigen Angriff eines hiesigen Geistlichen verwahrte, und wie staunt man, nun auf der Liste der vorgeschlagenen Geistlichen auch den Namen jenes Herrn zu lesen, der so viel Zwietracht, Streit und Disharmonie in unsere evangelische Stadtgemeinde gebracht hat. Vollständig unbegreiflich aber war es, daß man es nicht für klüger gehalten hat, den Stein der Unruhe gar nicht erst ins Rollen kommen zu lassen.

Man wird nun das Ergebnis der Pfarrwahlen abwarten und dann daraus seine Konsequenzen ziehen."

# Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Auf Grund land- u. funkentelegraphischer Meldungen. Beobachtungen vom Montag, 15. November 1920, 8 Uhr morgens (M.E.Z.)

| Ort | Luftdr. in NN mm | Temp. C° | Wind Richtg. | Wind Stärke | Wetter | Niederschlag d. letzten 24 Std. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Hamburg | 754.6 | 10 | SW | stark | bedeckt | 2 |
| Königsberg | — | — | — | — | — | — |
| Berlin | 761.1 | 8 | SSW | mäßig | bedeckt | 2 |
| Frankfurt | 765.1 | 8 | SSW | mäßig | Regen | 4 |
| München | 770.5 | 3 | SSW | schwach | wolkig | 1 |
| Kopenhagen | — | — | — | — | — | — |
| Stockholm | 747.0 | 6 | SSW | mäßig | Regen | 1 |
| Haparanda | 734.4 | 2 | SW | schwach | bedeckt | 7 |
| Bodö | — | — | — | — | — | — |
| Paris | 764.0 | 16 | SSW | mäßig | Regen | 1 |
| Marseille | — | — | — | — | — | — |
| Zürich | — | 1 — | — | — | — | — |
| Wien | 772.8 | — | WNW | schwach | Nebel | 0 |

**Beobachtungen badischer Wetterstellen** 7[30] morgens

| Luftdr. in NN mm | Temp. C° | Gestr. Höchstwärm. | Niedr. Temp. nachts. | Wind Richtg | Wind Stärke | Wetter | Niederschläge mm |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Wertheim Seehöhe 151 m | | | | | | | |
| 766.0 | 10 | 10 | 6 | W | mäßig | bedeckt | 1 |
| Königstuhl Seehöhe 563 m | | | | | | | |
| 766.6 | 6 | 8 | 2 | SW | mäßig | Regen | 1 |
| Karlsruhe Seehöhe 127 m | | | | | | | |
| 766.5 | 10 | 11 | 3 | WSW | mäßig | wolkig | 0.5 |
| Baden-Baden Seehöhe 213 m | | | | | | | |
| 767.0 | 13 | 13 | —0 | W | mäßig | bedeckt | 0.5 |
| Villingen Seehöhe 715 m | | | | | | | |
| 771.0? | 3 | 5 | —1 | SW | mäßig | wolkig | 0 |
| Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m | | | | | | | |
| 657.9 | 3 | 5 | 1 | SW | stark | wolkig | 0 |

### Allgemeine Witterungsübersicht.

Die seit Wochen über Europa bestehende Hochdruckwetterlage hat ein rasches Ende gefunden. In den Meergebieten nördlich Schottland hat sich ein außerordentlich starker Luftwirbel von unter 770 Millimeter Druck gebildet, der seinen Einfluß bis weit nach Mitteleuropa hinein geltend macht. Ueber den britischen Inseln, Norwegen und der deutschen Nordseeküste herrschen seit der Nacht schwere Südweststürme; auch auf den Höhen des Schwarzwaldes ist feuchtwarme, zeitweise stürmische Südwestströmung eingetreten. Eine Periode milderer Witterung mit ergiebigen Niederschlägen steht bevor.

Voraussichtliche Witterung bis Dienstag, 16. November 1920 nachts: Zeitweise stürmisch aus Südwest, bedeckt, Regen, mild.

*

### Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

| | 15. Nov. | | 14. Nov. |
|---|---|---|---|
| Schusterinsel | 0.49 m | | 0.50 m |
| Kehl | 1.37 m | | 1.45 m |
| Maxau | 2.93 m | | 2.97 m |
| „ | — m | mittags 12 Uhr | 2.97 m |
| „ | — m | abends 6 Uhr | 2.97 m |
| Mannheim | 1.8[illegible] m | | 1.81 m |

# Tagesanzeiger.

(Näheres ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen).

**Dienstag, 16. November.**

Landestheater. „Tristan und Isolde", 5½ Uhr.
Konzerthaus „Der Bibliothekar" (Volksbühne). 7 Uhr.
Künstlerhaus. Dr. Oberdörffer: Der Kampf um die Weltanschauungen. 1. Vortrag. 8 Uhr.
Colosseum. Peter Prang. „Der brave Peter", 8 Uhr.
Eintrachtsaal. 3. Meisterkonzert. Helge Lindberg — Julius Weismann, 7½ Uhr.
Arbeiterbildungsverein. Vortrag von Geheimrat Oechelhaeuser: „Die deutschen Burgen", Chemischer Hörsaal, 8 Uhr.
Touristenverein „Die Naturfreunde". Vortrag Dr. Metz: Das Neckartal. Kleiner Festhallesaal, 8 Uhr.

**Heute — Künstlerhaus.**

Dienstag, 16. November, abends 8 Uhr

**Zwei öffentliche Vorträge**

von Dr. med. H. J. Oberdörffer

**Der Kampf um die Weltanschauungen**

Erster Abend: Die Wahrheit über die verwirrenden und unarischen Bewegungen, wie Spiritismus, Theosophie, Anthroposophie, Buddhismus, Occultismus u. a. — Die Unhaltbarkeit des modernen Monismus mit seinen sog. freireligiösen Lehren. Im Gegensatz zu dem wahren Monismus im Sinne Zarathustras und Jesu. Rasse und Weltanschauung. Gegenseitige Achtung und wahre Menschheitsreligion als der Boden des kommenden Völkerbundes und Friedensrichters.

Zweiter Abend:
Mittwoch, 17. November, abends 8 Uhr.
Nach dem Vortrag: Fragebeantwortung.

Karten zu Mk. 4.— (num) und Mk. 3.— (unnum.), zuzügl. Steuer, an der Abendkasse und in der Musikalienhandlung

**Fritz Müller.**

**Bücherabschlüsse**

sowie Buchführungsarbeiten aller Art wie: Neueinrichtung, Fortführung, Ueberwachung etc., für jede Betriebs- und Gesellschaftsform.

Aufstellung von **BILANZEN**

Gewinn- u. Verlustrechnungen, auch in

**Steuer-Angelegenheiten.**

Erstattung von Gutachten und Berichten für Privat- und Geschäftszwecke, Geschäftsführungen, Auseinandersetzungen, Liquidationen etc.

**Rat und Auskunft**

in allen Buchführungs-Angelegenheiten. Diskreteste Bedienung.

Büro für buchhalterische Vertrauensarbeiten.

**Otto & Paul Glässer** Bücherrevisoren und kaufm. Sachverständige

Karlsruhe. Karlstraße 13, (nächst Moninger)

**Tausche**

5 Zimmer-Wohnung im Berliner Süd-Westen, ganz modern, freie Südlage, Aufzug, Zentralheizung, Warmwasserversorgung, 4 Treppen, geschmackvolle Innenausstattung, gegen 6—8 Zimmerwohnung im Karlsruher Westviertel, sonnige Lage, ruhig, bald oder später. Angebote u. Nr. 2689 ins Tagblattbüro erbeten.

**Tausch.**

Suche 4-6 Zimm.-Wohn. gegen 1 Laden mit 4 Zimm.-Wohnung Mitte der Stadt zu tauschen. Angebote unter Nr. 3433 ins Tagblattbüro erbet.

**Zimmer**

Gut möbl. Zimmer an besser. Herrn zu vermieten. Hirschstraße 40.

**Miet-Gesuche**

**Zu mieten ges.**

3 leere Zimmer od. 2 bis 3 Zimmerwohnung mit Küche von ruhig, vorn. Leuten m. 1 Kind (6 J. alt). Gefl. Angeb. unt. Nr. 3400 ins Tagblatt.

**Kapitalien**

10 000 — 30 000 Mark auf Hypotheken auszuleihen. Näheres Hirschstr. 43 i. Büro.

**Hypotheken**

zu billig. Zinsfuß auszuleihen. Angeb. u. Nr. 3454 i. Tagblatt. erbet.

**Offene Stellen**

Tüchtiges Kindermädchen zu 2 Kindern (1 und 5 Jahre) gesucht. Südendstr. 13, 4. St.

Junges, fleißiges **Mädchen** welches schon in Stellung war und zu Hause schlafen kann, bei gutem Lohn und Behandlung s. sofort gesucht. Frau Baumann, Baumeisterstr. 28, 3. Stck.

Gewandtes **Hausmädchen** gesucht. Lohn n. Uebereinkunft. Bei persönl. Vorstell. Reisevergüt. W. Protscher, Hofapotheke, Rastatt. Herrenstraße 14.

Tüchtige **Sackopferinnen** per sofort gesucht. **Hans Dieffenbacher** Sackfabrik Karlsruhe-Rheinhafen.

**Mädchen-Gesuch.**

Ein zuverl. Mädchen, oder einfache Stütze zum 1. Dezember gesucht, welches bürgerlich kochen kann und die Hausarbeit versteht. Zimmermädchen vorhanden. Richard-Wagnerstr. 16.

**Nebenverdienst**

10—20 Mk. für Damen und Herrn jeden Standes durch leichte schriftliche Arbeit im eigenen Heim. Gefl. Angebote unt. Nr. 3453 ins Tagblattbüro erbeten.

**Männlich**

Für hiesiges lebh. Engros-Geschäft **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen gesucht. Selbstgeschriebene Angebote u. Nr. 3459 ins Tagblattbüro erbeten.

**Lehrling ges.**

Junger Mann aus guter Familie mit entsprech. Vorkenntnissen kann sofort eintreten b. Karl Eug. Dufner, Papiergroßhandlung, Kaiserstraße 56.

**Stellen-Gesuche**

Intelligt. Mädchen sucht Lehrstelle bei Modistin od. Frisense. Angebote unter Nr. 3457 ins Tagblattbüro erbet.

**Thüring. Dienstmädchen** Hausmädch., Köchinnen, Stützen, Kinderfräulein usw. sucht man durch Inserat im Tageblatt, Coburg. Tägl. ca. 30000 Leser. Zeile nur 80 Pfg.

**Männlich**

**Werkmeister,** erf. i. Dampfm., allg. Automob.- u. Motorenbau, besond. erf. im Einricht. v. Rev. u. i. Anf. d. erf. Werkz. z. Massenf., sow. in d. Präzis.-Fräserei, sucht Stellung f. sof. od. als Teilhab. i. kl., nachw. gut rentabl. Unternehmen. Angebote unt. Nr. 3422 ins Tagblattbüro erbet.

**Empfehlungen**

Krawatten-Umänderung. Abgetrag., lge. Selbstbinder u. sonst. Krawatten werd. bill. umgearb. Anfertigung nach Maß. Weihnachtsbestell. werd. jetzt schon entgegengenomm. Annahme Durlacher Allee 24, 1 Tr., l.

**Perser Teppich** Kunstkopferei empfiehlt sich im Ausbessern sämtlicher Perser-Teppiche sowie Kelim. Karl Müller, Karlsr., Klauprechtstr. 43 I. Telephon 3887.

**Verloren u. gefunden**

Goldene Brosche mit grünem Stein verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, da die Brosche ein Andenk. ist, diese geg. Bel. im Fundbüro abzugeben.

Pelz verloren Samstag 6., Zähringerstraße bis Durlach. Tor. Bitte geg. Belohn. abzugeben Kreuzstraße 21 IV.

Samstag abend im Vortrag „Mücke" Fuchspelz verloren. Geg. gute Belohn. abzug. bei Renner, Moltkestr. 2.

**Verkäufe**

**Diwans** neue, von 650 M an, in gr. Auswahl zu billig. Preisen. Polsterei Köhler Schützenstraße 25.

**Großer Transport prima Läuferschweine** in allen Größen sind eingetroffen und billig zu verkaufen.

**Schweinehandlung Mayer,** Karlsruhe-Grünwinkel Durmersheimerstraße 228. Telephon 3592.

**ACHTUNG!** Nur 3 Verkaufstage 8—5 Uhr **Frucht- u. Kartoffelsäcke Prima Putztücher und wasserdichte Pferdedecken** Dienstag 16., Mittwoch 17., Donnerstag 18. Nov. im bekannten Gasthaus zum Hirsch am Marktplatz, Nebenzimmer.

**Flügel** zu verk. Angebote unt. Nr. 3456 ins Tagblatt b.

Plüschdiwan, neu, w. lack. Bett, Sofa, Chaiselong. m. Decke, Schreibtisch, Stuhl, Eich., neue Kücheneinrichtg. zu verk. Sofienstraße 152.

Kleiderschrank 2tür., (tannen) gebeizt, 1,20 m lang u. 0,55 m tief wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Fr. Siegrist, Schreinermstr., Brahmsstraße 15.

Zu verk. ist eine Werkzeugbank m. Schreinerwerkzeug und Werkzeugkasten. Alles noch gut erhalten. Zu erfr. Westendstraße 32, Hth. II. von 10 bis 5 Uhr nachm.

**Nähmaschine,** 500 M. Hand-Nähmaschine 150 M zu verkaufen: Schützenstr. 55, Laden.

Versenkbare Nähmaschine u. and. gebr. in versch. Preisl. sow. neue, billig abzugeben. Bruder, Kreuzstr. 31.

Emailherd sowie Nähmaschine billig abzugeben: Zähringerstr. 87, I.

**Herren- und Damenrad** wie neu, mit prima Gummi, für 650 u. 850 M zu verk. Schützenstr. 55, Lad.

Herren- und Damenfahrrad staunend billig abzug. Zähringerstr. 87 I.

Zu verk. sehr gutes Opernglas (vortr. Feldstecher), kl. Stehleiter, lang., strk. Arbeitskittel. Näh. im Tagblattbüro.

M. Posten guter Stoffe, für Anzüge, Ulster und D.-Kostüme passd., äuß. billig abzug. Essenweinstraße 32 II., Axelrad.

Ein schwarzseid. Hochzeitskleid, noch neu, ist billig abzugeben. Adr. i. Tagblattbüro z. erfr.

Zu verkaufen: 2 blaue Kostüme, Größe 42—44, Wintermantel, 3 P. Halbschuhe, Gr. 38, Herrenrock u. Weste, steif. Herrenhut. Bismarckstraße 75, III.

**Billig zu verkaufen:** Herrenanzüge, Ueberzieher, Ulster, Militär-Mantel, Röcke, lange u. Reithosen, Ledermantel f. Chauff., schw. H.-Gummimantel mit Pelerine, Kostüme, D.- u. H.-Stiefel u. Schuhe, Led.- u. Wickelgamasch., Socken u. sonstiges. Essenweinstr. 32 II.

Entlass.-Anzug m. Mantel und woll. Mädchenjacke (12 Jahre) zu verkaufen. Gartenstadt, Asternweg 38 Rüppurr.

Nach Maß gearb. **Gehrock-Paletot,** schwarz, f. kl. Fig., beste Qualität, preiswert zu verk. sowie umgearbeit. Militärmantel für große Figur bei Osk. Ruf, Schneiderm., Kriegstraße 147.

Graue, lange Trikothose, mittl. Größe, sowie mod. H.-Paletot hellgrau bill. abz. Maxaustr. 1 II l.

**Briefmarkensammlung** zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 3239 ins Tagblattbüro erbet.

Kaufe fortwährend gebrauchte Möbel. Betten, Schränke, Vertikos, Waschkommoden, Tische, Stühle, Federbetten, Küchenmöbel. Zahle hohe Tagespreise. D. Gutmann, Rudolfstraße 12.

**Suche!** Ich kaufe getrag. Kleider, Schuhe, Wäsche sow. gebrauchte Möbel und zahle die höchst. Preise. A. Czelewitzki, Tel. 2191 Markgrafenstraße 7.

Getragene **Kleider!** Uniformen, Schuhe, Wäsche, Möbel etc. kauft zu höchsten Preisen **R. Billig** Markgrafenstr. 17. Tel. 1071.

**Ich zahle** die besten Preise f. Kleider, Schuhe, alte Möbel, Wäsche, Lumpen, Papier, Bücher, alte Teppiche usw. J. Brief, An- u. Verk.-Gesch., Fasanenstr. 35.

**Kaufe** fortwährend getr. Kleider, Schuhe, Stiefel, Wäsche, Möbel, Betten und sonst verschiedenes. Justen, An- u. Verkauf, Durlacherstraße 79.

**Gänse-Lebern** kauft fortwährend und zahlt die höchsten Preise. **Carl Pfefferle** Erbprinzenstraße 23.

Ich bin Käufer von **Hasen- und Kanin-Fellen** und zahle die höchsten Tagespreise. Händl. willkommen. D. Turner, Sofienstr. 65. Tel. 5426.

**Menschenhaare,** Tierhaare, Krollhaare, Kokusabfälle, Bettfedern kauft jeden Posten **J. Lupolianski,** Zähringerstr. 28 II.

**Alt Gold, Silber, Platin, Gebisse, Brennstifte,** Sammlungen von Münzen kaufe fortwährend zu bekannt reellen hohen Preisen. L. Teilacker, 23 Hebelstraße 23, gegenüber Café Bauer.

**Kaufe u. verkaufe** fortw. zu reellen Tagespreisen neue u. getrag. Herr.- u. Dam.-Kleider, Schuhe, Wäsche, Federbetten, Gardinen 2c. **S. Axelrad,** An- u. Verkaufsgeschäft, Essenweinstr. 32, II. Telephon 3980.

**Gänselebern** kauft fortwährend zu allerhöchsten Tagespreisen. **Ad. Wenner** Mühlburg, Hardtstr. 11.

**Zinkwaren**

| | | |
|---|---|---|
| Kinder-Badewannen | 85.— | 105.— |
| Sitzbadewannen | 110.— | 135.— |
| Fußbadewannen | 24.50 | 32.— |

Ovale Abwaschwannen

| 40 | 48 | 56 | 64 | 72 cm |
|---|---|---|---|---|
| 29.50 | 38.— | 59.— | 67.— | 95.— |

**Verzinkte Waren**

| | |
|---|---|
| Kehrichteimer mit Deckel | 35.— |
| Sitzbadewannen | 75.— |
| Wassereimer 32 cm | 18.50 |
| Wärmflaschen | 29.50 |
| Wärmflaschen Weißblech | 8.50 |
| Leibwärmer Weißblech | 7.50 |
| Petroleumkannen lackiert | 2.50 |

Ein Waggon **Speiseteller** tief od. flach glatt 2.75 gerippt 3.00

HERMANN **TIETZ**

**Druckarbeiten** jed. Umfangs liefert in tadelloser Ausführung C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H. Fernruf 297 Karlsruhe Ritterstraße

Puppenküche zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisang. u. Nr. 3446 ins Tagblattbüro erb.

**Alt Gold, Silber u. Uhren** kauft fortwährend zu höchsten Tagespreisen: M. Engelberg, Uhrm., Adlerstraße 27.

**Verschiedenes**

Einen jungen kräftigen Knaben gibt ein armes Dienstmädchen für Essen od. in Pflege ab. Angebote unter Nr. 3461 ins Tagblattbüro erbeten.

**Papier- u. Bürobedarf-Versandhaus** Telephon 2940. **E. Krös** Westendstr. 28 Stets gut sortiertes Lager in Durchschlagpapier für Schreibmaschine, Vervielfältigungspapier, Kohlepapier, Farbbänder, Schreibmasch.-Filze, Schreibmasch.-Tische u. -Stühle. — Bürozeit v. 9-12 u. 2-5.

**Alt-Metalle** Alteisen, alle Sorten Papierabfälle Lumpen, Glasscherben u. Felle kauft ständig zu höchsten Tagespreisen **M. Kleinberger** Schwanenstraße 11 Fernsprecher 835.

Dienstag und Mittwoch von 9—12 und 2—5 Uhr werden **Gebisse angekauft per Zahn 9—10 Mark.** Benutzen Sie die günstige Gelegenheit. Nur noch kurze Zeit kann dieser Preis bezahlt werden. **Karlstraße 37 I.**

**Trauer-Hüte** in jeder Preislage stets vorrätig. Geschw. Gutmann Ecke Kaiser- u. Waldstr.

**Trauer-Hüte** in jeder Preislage stets vorrätig. **S. Rosenbusch,** Kaiserstr. 137.


**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Freunden und Bekannten geben wir hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere herzensgute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Maria Gertrud Jansen**

geb. Thoenneßen

heute mittag ½2 Uhr im 57. Lebensjahre wohlvorbereitet durch die hl. Sterbesakramente von ihrem jahrelangen qualvollen, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst wurde.

In tiefem Schmerze:

**Peter Jansen u. Familie.**

Karlsruhe, Viersen (Rhld.) 15. Novbr. 1920. Mathystr. 33 I.

Beerdigung: Donnerstag, den 18. ds., nachmittags ¼4 Uhr.

Das Seelenamt findet am Montag, den 22. ds., 9¼ Uhr in St. Stefan statt

# Die arme Sünderin.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(4) (Nachdruck verboten.)

Und wieder nach einer kleinen Weile sagte Philipp Dorn zu seiner Frau: „Hast du denn Herrn Bredauer gar nichts mehr zu trinken angeboten? Ein Glas Wein — oder vielleicht ziehen Sie Bier vor?"

„Nein, ich danke recht sehr. Danke für beides."

„Aber irgend einen Schluck zum Abschied... vielleicht einen Schnaps — Chartreuse, Benediktiner, Kognak — Sie, einen Kognak habe ich, das ist ganz was extra Feines! Henessy trois étoiles 1870."

„Is wahr? Kriegskognak? Da legst di' nieder!" Der schöne Alois pfiff lüstern durch die Zähne in Erwartung dieser Seltenheit.

Und Herr Dorn gab seiner Gattin einen Wink, worauf sie im Nebenzimmer verschwand. Etwa eine halbe Minute lang waren die beiden Männer allein. Ihre Blicke trafen sich, und sie lächelten beide wie im vergnüglichsten Einverständnis. Und dann lachten sie ein kurzes, grundloses Lachen, einfach aus animalischem Wohlbehagen — oder aber auch aus wechselseitiger Sympathie. Der schöne Alois schlug den dürren Philipp kosend auf den Oberarm und grinste gemütlich: „Herrschaft, ihr habt's gut! Eine schöne Villa, ein flottes G'schäft, ein gutes Bibi-Babi alle Tag, Kognak von 1870, drei Sterne, und ein zünftiges Weiberl, vier Sterne!"

„Hehe, ja — hehe, allerdings," kicherte Herr Dorn geschmeichelt, „freut mich, wenn Sie sich bei uns behaglich fühlen. Man sagt, wir Norddeutschen wären etwas steif gegen Fremde; aber mit Ausnahmen, nicht wahr?"

Die Frau des Hauses trat wieder herein und präsentierte dem lieben Gast den berühmten Kognak. Sie schenkte ihm selbst das Gläschen bis zum Rand voll. Er ergriff es mit Daumen und Zeigefinger, hob es in die Höhe und sagte, dem kleinen Niggerkopf dreist in die Augen schauend: „Schöne Frau, auf daß wir uns heut nicht zum letztenmal in diesem Leben g'sehn haben!" Dann pfiff er — und verschwunden war der goldgelbe Tropfen in seinem großen Mund. Er schmatzte: „Famos! Aber wirklich ausgezeichnet!"

Dann saßen die drei noch etwa zehn Minuten in gleichgültigem Geplauder bei einander, bis Frau Carry zu schleunigem Aufbruch mahnte. Herr Bredauer versprach noch einmal, wenn er es irgend ermöglichen könnte, zu einem förmlichen Abschiedsbesuch nach Steglitz herauszukommen, küßte der Gnädigen die Hand und trollte sich hinaus, vom Hausherrn bis an die Gartenpforte geleitet.

Als Herr Dorn wieder hereinkam, fand er seine Frau nicht mehr im Salon. Die Tür zum Eßzimmer war offen, und er hörte sie da drin am Büffet herumwirtschaften, wohl das Silberzeug nachzählend und wegräumend. Er zündete sich eine Zigarre an, und dann begann er, mit den Händen unter den Rockschößen auf und ab zu gehen.

Nach einer Weile trat Frau Carry wieder herein.

„Warum rennst du denn so aufgeregt herum? Willst du noch nicht zu Bett gehen?"

Mit der Zigarre im Mund, ohne sie anzublicken, versetzte Dorn: „Nein, ich kann noch nicht schlafen gehen. Ich muß mir noch überlegen."

Carry gähnte herzhaft: „Ich bin furchtbar müde. Bitte, sei recht leise, wenn du spät kommen solltest, ich muß mich ausschlafen. Der Tag war gräßlich anstrengend."

„So? Anstrengend — weiter nichts?" Herr Dorn versuchte zu lachen. Dann nahm er die Zigarre aus dem Mund, legte sie in den Aschbecher, holte tief Atem und war mit ein paar raschen Schritten bei seiner Frau, die eben über die Schwelle treten wollte: „Bitte, du — ich — möchte noch ein paar Worte mit dir reden!"

Sie blickte erstaunt zu ihm auf: „Was hast du denn? Was ist denn das für ein Ton?"

„Bitte, setz dich."

„Du machst einem ja angst! — Also schön — ich sitze. Nun aber bitte, schnell: was willst du noch von mir?"

Sie zuckte nur die Schultern und sah mit großen Augen zu ihm auf.

Er stand dicht vor ihr, seine Brauen hatte er drohend zusammengezogen und die Augen aufgerissen; er sah beinahe komisch aus. Aber wie er jetzt die Hände unter den Rockschößen hervorzog und sie zitternd, krallenhaft gegen sie vorstreckte, als ob er sie am Hals packen wollte, da bekam sie wirklich Angst vor ihm.

Sie bog sich unwillkürlich zur Seite: „Herrgott, Philipp, was ist denn bloß mit dir? Ich hab' dir doch nichts getan."

„So, du hast mir nichts getan?! Das nennst du nichts?!" Heiser, bebend brach die Wut aus ihm hervor. „Oho — du — ich weiß alles, leugnen hilft dir nichts, ich habe es selbst mit angesehen!"

„Du hast durchs Schlüsselloch geguckt? Pfui!" Die kleine Frau hatte ihren Mut wiedergewonnen und sprang von ihrem Sitz auf, ihm keck ins Auge schauend.

Sie standen fast Brust an Brust, und sie fühlte seinen Hauch in ihrem Haar und an ihrer Stirn, wie er nun in mühsam gedämpftem Ton auf sie einsprach: „So, pfui sagst du zu mir?! Was soll ich denn zu dir sagen, was? Ich habe es geahnt, daß so etwas kommen würde, den ganzen Abend über. Früher auch schon. Du hast von Anfang an mit diesem widerwärtigen Zierbengel in einer geradezu unanständigen Weise kokettiert, und heute abend hast du ihn dermaßen herausgefordert... ach, leugne doch nicht, ich habe dich scharf beobachtet. Wie die Blicke zwischen euch hin und her gegangen sind, ihr konntet's ja kaum erwarten, bis ich hinaus war. Aber ich bin gleich wieder umgedreht, die Leute wußten ihren Weg nach dem Bahnhof allein zu finden. Ganz leise habe ich mich hereingeschlichen und habe hinter der Tür gestanden die ganze Zeit, und durchs Schlüsselloch habe ich gesehen, wie du dich hast küssen lassen."

„So, das hast du gesehen?" schrie sie ihn an und erhob ihre dicken kleinen Hände, zu Fäusten geballt, vor sein Gesicht — es war ihr unmöglich, ihre Stimme zu dämpfen — „das hast du gesehen und bist nicht hereingekommen und hast den Menschen ins Gesicht geschlagen! Du wartetest ruhig ab, was weiter geschehen würde und dann machst du draußen Geräusch, damit wir Zeit haben, uns zu beruhigen, und dann kommst du herein und lächelst und lügst und tust wer weiß wie süß und nötigst ihn, noch etwas zu bleiben, und schenkst ihm eine gute Zigarre und ein Glas von deinem allerbesten Kognak?! Pfui — du — pfui! Wärst du hereingekommen, hättest ihm deine Meinung gesagt und hättest ihn gefordert, wie sich's gehört, dann hätte ich doch einmal vor dir Respekt haben können — aber so — äh!"

(Fortsetzung folgt.)